

Die neue Klais-Orgel
in der Pfarrkirche St. Konrad, Landshut

Inhaltsverzeichnis

Seite

Editorial	3
Karwochentagung / Diözesanes Chorwochenende / Kantorenschulung 2023	6
Offenbarungen – Tage Neuer Kirchenmusik in Bayern 2022	6
Video-Lektionen „Faszination Orgelspiel“ mit Prof. Franz Josef Stoiber	7
Familien-Chortage 2023	7
Eine Orgel zum Selberbauen	8
Team der Regionalkantoren vollständig	10
Zur Corona-Situation	12
Kirchenmusik-Kongress 2022 in Berlin	12
Personalia:	
Neuer Regionalkantor / Neue Leiterin des Mädchenchors der Domspatzen	14
KMD Thomas Löffelmann trat in den Ruhestand	15
<i>Florian Wegscheider</i> : Eine christologische Ouvertüre	16
<i>Marco Benini</i> : Die Sonntag-Vorabendmesse	19
Fortbildungen	22
Berichte	24
Offene Stellen	33
Pueri Cantores	37
<i>Armin Reinsch</i> : Die Glocken der Pfarrkirche St. Margareta in Mamming	40
Neue Orgeln	44
Wichtige Adressen für Kirchenmusiker/innen	48

Hinweis:

Alle kirchenmusikalischen Dienst- und Berufsbezeichnungen in diesem Heft in der männlichen Person schließen, soweit sie sich nicht auf konkrete/bestimmte Personen beziehen, auch die weibliche Bezeichnung mit ein.

IMPRESSUM:

„**info kirchenmusik**“ – Kirchenmusikalische Informationen der Diözese Regensburg, herausgegeben vom Diözesanreferat Kirchenmusik, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel: 0941/5972295, kirchenmusik@bistum-regensburg.de; V.i.S.d.P. und Layout: Dr. Christian Dostal.

Auflage: 2.000 Exemplare, Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Regensburg

Erscheint in der Regel zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Seelsorgestellen und Kirchenmusiker des Bistums Regensburg versandt. Beiträge zur Veröffentlichung sind an das Diözesanreferat Kirchenmusik zu richten.

Einsendeschluss für das nächste Heft (2023/1) ist 15. Februar 2023.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

als im Frühjahr 2022 die letzte Ausgabe unseres „info kirchenmusik“ entstand, waren die Umstände ganz andere: Es war klar, dass wir auch in diesem Jahr keine Karwochentagung in Präsenz durchführen würden können; Berichte, die veröffentlicht hätten werden können, gab es kaum, da der komplette Kirchenmusikbetrieb coronabedingt immer noch auf Sparflamme lief. Wir haben uns daher entschlossen das erste Heft in diesem Jahr nur als digitale Ausgabe zu veröffentlichen. Es hat bis heute eine Downloadzahl von über 2.000 – deutlich mehr als wir gedruckte Hefte verschicken. Allerdings muss man sagen, dass diese hohe Zahl erst im Lauf des Jahres entstanden ist. Im Frühjahr, kurz nach der Veröffentlichung, lag die Zahl mit ca. 600 Klicks deutlich darunter. Für uns bedeutet das, dass die digitale Ausgabe zwar ein nettes Zusatzangebot ist, wir aber mit einem gedruckten Heft kurzfristig mehr Interessenten erreichen. Daher war die Entscheidung klar, dass es auch künftig gedruckte Hefte geben wird.

Das Experiment mit einer „Karwochentagung digital“ war ebenfalls interessant. Der technische Aufwand, den wir betrieben haben, eine Fortbildungsveranstaltung aus unserem Büro bzw. aus der angrenzenden Hauskapelle des Diözesanzentrums zu „senden“, war nicht unerheblich. Aber auch das hat sich gelohnt, denn so konnten wir ein Lebenszeichen mit aktuellen Themen senden, auch wenn eine Versammlung in Präsenz nicht möglich war. Immerhin ging es u. a. um die Vorstellung von zweistimmiger Chorliteratur, die viele Chöre in dieser Zeit des „kleinen Probens“ dringend benötigten und aktuellen medizinischen Informationen zur Infektionslage aus erster

Hand von PD Dr. Michael Pawlik, Intensivmediziner und Organist in einer Person.

Aber wie wir alle erfahren durften: So langsam ging es im Lauf des Jahres 2022 mit der Kirchenmusik wieder bergauf. Immer mehr Chöre begannen nach und nach wieder zu proben – je nach Platzsituation vor Ort früher oder später, in kleinerem oder größerem Rahmen. In den Gottesdiensten durfte wieder gesungen werden, bald war auch Gemeindegesang wieder ohne Maske möglich. Und so mancher von uns musste sich wahrscheinlich erst wieder daran gewöhnen, dass man ein Agnus Dei auch singen kann...

Die Sommer-Corona-Welle machte uns dann wieder bewusst, dass wir wohl doch noch nicht so ganz durch sind mit der Pandemie und eigentlich haben wir alle befürchtet, dass spätestens an Weihnachten wieder alles still steht. Wir wissen: Es ist anders gekommen. Gott sei Dank! Weitgehend läuft der kirchenmusikalische „Betrieb“ in diesem Advent wieder wie vor der Pandemie und auch für Weihnachten muss man sich in diesem Jahr nicht überlegen: „Wann muss ich die Christmette ansetzen, damit wieder alle Leute rechtzeitig zu Hause sind?“ Eine Frage, die uns in ein paar Jahren hoffentlich nur noch als böse Erinnerung im Gedächtnis bleibt.

Auf der anderen Seite hat man den Eindruck, dass dieser Herbst und der gegenwärtige Advent besonders hektisch erscheinen. Ich bin mir nicht sicher, ob nicht viele Menschen noch mehr Veranstaltungen anbieten als sonst, um Termine nachzuholen („weil man ja jetzt wieder darf“), oder ob wir den vorweihnachtlichen Stress einfach nicht mehr gewöhnt sind nach zwei Jahren Pandemie.



Unser „Studio“ in der Hauskapelle des Diözesanzentrums Obermünster bei der Übertragung der „Karwochentagung digital“ 2022

Drei nachhaltige Ereignisse prägten unser Jahr aus kirchenmusikalischer Sicht: Da ist zum einen die Dekanatsreform, die auch die Struktur der kirchenmusikalischen Versorgung der neuen Großdekanate verändert hat, zum anderen die Komplettierung unseres Regionalkantorennetzes und natürlich der Eintritt in den Ruhestand von KMD Thomas Löffelmann, der Jahrzehnte die diözesane Kirchenmusik mitgeprägt hat.

Dekanatsreform

Die Dekanatsreform hat eine Reduzierung der Anzahl der Dekanate von 33 auf 15 mit sich gebracht, was mehr als eine Halbierung bedeutet. Die Betreuung der Dekanate war zuvor sehr unterschiedlich gewesen: Während in manchen Dekanaten engagierte Dekanatskirchenmusiker/innen tätig wa-

ren und sich um Organisten, Kantoren und Chöre kümmerten, war in anderen Gegenden seit Jahren niemand mehr für diese Aufgabe zu gewinnen gewesen: Fast die Hälfte der alten Dekanate waren zur Zeit der Reform vakant. Nach vielen Beratungen, auch in der Bischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, schien es sinnvoll, die Reform zum Anlass zu nehmen, auch diese Struktur zu erneuern. Da wir nun mit unseren Regionalkantoren eine komplette und funktionierende Multiplikatorebene in unserer Diözese haben, lag es nahe, die Versorgung der neuen Großdekanate auf deren Schultern zu legen. Auch deren Vernetzung mit den Nachbardekanaten sprach dafür, wird es doch mittelfristig immer mehr notwendig sein Synergieeffekte nicht nur innerhalb der Dekanate, sondern auch darüber hinaus zu nutzen. Nicht nur an dieser

Stelle sei den früheren Dekanatskirchenmusikerinnen und Dekanatskirchenmusikern für ihren zum Teil jahrzehntelangen Dienst und ihr Engagement herzlich gedankt. Bei der nächsten Karwochentagung soll dies dann nicht nur schriftlich geschehen.

Regionalkantoren

Sechs Jahre hat der Prozess des Aufbaus unseres Regionalkantorennetzes gedauert, der mit dem Dienstbeginn von Julian Beutmiller in Metten im Oktober 2022 nun endlich abgeschlossen werden konnte. Aber lesen Sie dazu im Heft weiter hinten mehr.

Personalia

Und natürlich darf an dieser Stelle nicht vergessen werden auf zwei Personalveränderungen im Referat Kirchenmusik hinzuweisen: Anfang April 2022 hat uns unser langjähriger Mitarbeiter Manfred Tarras nach 19 Jahren auf eigenen Wunsch verlassen. Jeder, der bei uns in den letzten Jahren eine Urkunde für Chorsänger oder Organisten beantragt hat, kannte seinen Namen, denn er war bei uns u. a. für Ehrungen zuständig. Auch ihm sei an dieser Stelle für all seine Dienste herzlich gedankt.

Ende November endete dann die „Ära Löffelmann“ in der Diözese Regensburg. Anders kann man es kaum bezeichnen, denn der stellvertretende Diözesanmusikdirektor, Bischöflicher Kirchenmusikdirektor, Orgelbeauftragter, Regionalkantor und Dekanatskirchenmusiker Thomas Löffelmann prägte über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten die Kirchenmusik und vor allem die Orgellandschaft unseres Bistums wie kaum ein zweiter. Er hinterlässt eine Lücke, die schwer zu füllen sein wird, aber auch dazu später im Heft mehr.

Ausblick

Nach einem ausführlichen Blick zurück darf nun aber ein Blick nach vorne nicht fehlen:

Wir sind zuversichtlich im kommenden Jahr wieder mehrere Großveranstaltungen anbieten zu können – immer vorausgesetzt, dass nicht alte oder neue Pandemien unsere Pläne durchkreuzen. Es wird wieder eine Karwochentagung in Präsenz geben, das Diözesane Chorwochenende in Alteglofsheim soll wieder stattfinden, dazu planen wir neu zwei Chortage für Familien – auch dazu später mehr im Heft. Vor allem auf unseren traditionellen Fortbildungstag in der Karwoche freuen wir uns, da die Begegnung mit Ihnen allen für uns sehr wichtig ist. Wir wissen aber auch, dass für Sie alle die Begegnung untereinander und der kollegiale Austausch (auch zwischen den Generationen) unersetzlich ist. Außerdem brauchen wir eine repräsentative Plattform, uns bei verdienten Kolleginnen und Kollegen zu bedanken, gerade aus dem Kreis der früheren Dekanatskirchenmusiker/innen. Und wir brauchen ein Forum, unseren erfolgreichen D- und C-Absolventen der letzten Jahre zu gratulieren. Auch das konnte während der Pandemie nicht richtig geschehen und ein per Post zugesandtes Zeugnis ist wahrhaftig kein würdiger Abschluss für so eine Ausbildung, zumal der Dienst unserer D- und C-Kirchenmusiker/innen in den nächsten Jahren immer notwendiger und wichtiger wird, da viele nebenberufliche Chorleiterinnen und Chorleiter in den Ruhestand gehen werden.

Nach diesem verheißungsvollen Ausblick auf das nächste Jahr wünsche ich Ihnen nun ein musikalisch und liturgisch endlich wieder glänzendes Weihnachtsfest, eine gnadenreiche und frohe Weihnachtszeit und ein friedvolles, gesundes und gesegnetes Neues Jahr 2023!

Ihr

Dr. Christian Dostal, DMD

Karwochentagung 2023

Nach der Absage des traditionellen Fortbildungstags in der Karwoche 2021 und der infektionsunbedenklichen „Online-Karwochentagung“ 2022 soll der Fortbildungstag nun 2023 endlich wieder in Präsenz stattfinden. Da niemand weiß, ob sich das Infektionsgeschehen über den Winter wieder verschlimmert, planen wir den Tag am Dienstag der Karwoche, 4. April 2023, nicht wie

Diözesanes Chorwochenende 2023

Schon zweimal musste das geplante Diözesane Chorwochenende mit DMD Christian Dostal in der Musikakademie Schloss Alteglotheim pandemiebedingt ausfallen.

Wenn sich die Corona-Situation im kommenden Herbst nicht erneut verschärft, dann sind hoffentlich „alle guten Dinge drei“

Offenbarungen – „Tage Neuer Kirchenmusik“ in Bayern

Nach einigen Jahren Pause fand 2022 vom 15. bis 30. Oktober in Bayern wieder die Aktion OFFENBARUNGEN – „Tage Neuer Kirchenmusik“ statt. In diesem Zeitraum soll jeweils der Focus der Kirchenmusik auf Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts liegen. Verschiedene Ausdrucksformen sind denkbar: Gottesdienste, Konzerte, Vorträge etc. Federführend bei dieser Aktion ist das Erzbistum München und Freising, alle anderen bayerischen Diözesen sind eingeladen mitzumachen. Vor der Corona-Pandemie

Kantorenschulung 2023

Die zweiteilige Kantorenschulung von Regionalcantor Rudolf Fischer und Gesangspädagogin Monika Tschuschke ist alljährlich bald nach der Veröffentlichung ausgebucht. Daher steht sie auch im nächsten Jahr wieder auf der Liste der diözesanen Fortbildungen. Nach der Schließung des

sonst üblich im Konzertsaal der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik, sondern im Diözesanzentrum Obermünster, da die Durchlüftungsmöglichkeit des großen Konferenzraums des DZO deutlich besser ist, als die des Konzertsaals der HfKM. Das genaue Programm und ein Anmeldeformular finden Sie im nächsten *info kirchenmusik*.

– und das Chorwochenende kann wieder stattfinden.

Termin: Freitag bis Sonntag, 20. bis 22. Oktober 2023.

Nähere Details und ein Anmeldeformular finden Sie im nächsten *info kirchenmusik*, das im Frühjahr 2023 erscheinen wird.

hatte die Aktion in etwa alle drei Jahre stattgefunden.

Im Bistum Regensburg waren 2022 die Pfarreien Mainburg, Straubing-St. Josef, Dingolfing-St. Josef und Regensburg-St. Paul bei der Aktion vertreten.

Neben einem gedruckten Programm gab es diesmal erstmalig eine Info-Seite des Erzbischöflichen Ordinariats München, damit auch kurzfristige Veranstaltungen noch in das Verzeichnis aufgenommen werden konnten.

Bildungshauses Schloss Spindlhof hat die Veranstaltung seit diesem Jahr einen neuen Ort gefunden: Das Bildungshaus St. Georg im Kloster Weltenburg. Die Termine für das nächste Jahr: 28./29. Juli und 29./30. September (siehe dazu auch S. 20).

Video-Lektionen „Faszination Orgelspiel“ mit Prof. Franz Josef Stoiber

Domorganist Prof. Franz Josef Stoiber hat eine Videoreihe ins Leben gerufen, die verschiedene Bereiche des Liturgischen Orgelspiels beleuchtet. Ganz gleich ob Basisübungen, bestimmte Formen wie z. B. Halleluja-Vorspiele, das Orgelspiel zum Kommunionempfang oder Auszug, bis hin zu fortgeschrittenen Lektionen wie Improvisationen in Messiaenschen Modi oder Pentatonischen Mixturen – für jeden Kenntnisstand bietet die Video-Reihe, die laufend fortgeführt wird, Anregungen für das eigene liturgische Orgelspiel bzw. die Orgelimprovisation. Als besonderer Service wird immer

die gerade gespielte Musik als Notenbild eingeblendet.

Für alle, die sich selber fortbilden wollen, bietet die Reihe einen enorm großen Fundus an Ideen, egal auf welchem Kenntnisstand man selbst gerade ist.



<https://www.youtube.com/@franzjosefstoiber4935/videos>

Familien-Chortage 2023

Der Diözesan-Cäcilienverband und der Pueri-Cantores-Verband Regensburg laden 2023 Kinder mit Eltern erstmals zu einem „Familien-Chortag“ ein. Um Fahrtdauer und -zeit zu einem zentralen Punkt zu vermeiden, findet der Tag mit demselben Ablauf zweimal statt, jeweils an unterschiedlichen Orten und Zeitpunkten:

Samstag, 22. April in Waldsassen & Samstag, 7. Oktober in Metten.

In getrennten Proben wird mit erwachsenen Chorsänger/innen bzw. Kindern neue Literatur von erfahrenen Chorleiter/innen einstudiert und später dann in einem Gottesdienst zusammengefügt.

Eingeladen sind alle Singbegeisterten vom Kindergartenalter bis 99 Jahre und darüber.

Teilnahme bzw. Probenstruktur:

- Kinder ab Kindergartenalter bis 1. Klasse (4-6 Jahre)
- Kinder 7-13 Jahre
- Jugendliche ab 14 Jahre und Erwachsene

Zeitplan:	13:00 - 15:00 Uhr	Erste Probeneinheit Kaffeepause
	16:00 - 16:45 Uhr	Zweite Probeneinheit
	17:00 - 17:30 Uhr	Stell- und Ansingprobe in der Kirche
	18:00 Uhr	Gemeinsam gestaltete Messfeier

Nähere Infos und Anmeldeflyer gibt es demnächst auf den Internetseiten des Referats Kirchenmusik und des Pueri-Cantores-Verbands.



Eine Orgel zum Selberbauen

Jede Organistin und jeder Organist kennt die Fragen: Wie funktioniert eigentlich eine Orgel? Wie sieht es denn da innen aus? Wie kommt die Luft in die Pfeifen? Ist die Orgel eigentlich ein Blas- oder ein Tasteninstrument?

Natürlich finden versierte Organistinnen und Organisten Antworten auf diese Fragen und können alles erklären – eindrucksvoller ist es allerdings, wenn man aber über das Instrument nicht nur sprechen kann, sondern es auch zeigen. Und genau für diesen Zweck hat das Referat Kirchenmusik seit dem Sommer 2022 eine kleine zerlegbare Orgel, deren Einzelteile in zwei Koffer passen. Setzt man alle Teile in der richtigen Weise zusammen, erhält man ein kleines, voll funktionsfähiges und spielbares Instrument, bei dem man alle wichtigen Teile einer Orgel in ihrer praktischen Funktion auch sehen kann.

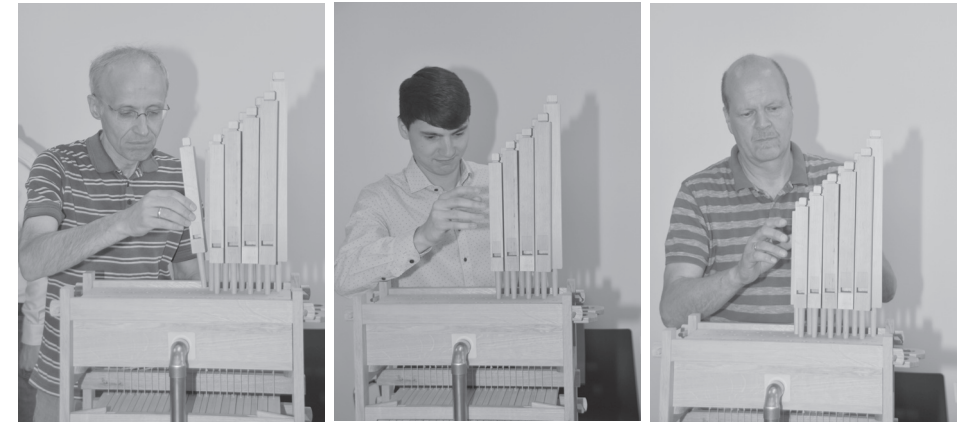
Orgelbaumeister Wolfgang Brommer von der Firma „Waldkircher Orgelbau Jäger

& Brommer“, der das Örgelchen selbst mit gebaut hatte, kam persönlich nach Regensburg, um das Team der Regionalkantoren in die Bauweise des Instruments einzuführen. Der Orgelbausatz kann beim Referat Kirchenmusik ausgeliehen werden, um Chören, Schulklassen, Pfarrgemeinden usw. die Funktionsweise einer Orgel nahezubringen. Selbst für die erfahrenen Kirchenmusiker war es zu Beginn gar nicht so einfach, „ihr“ Instrument zusammenzubauen, doch schon beim zweiten Durchlauf klappte es in wenigen Minuten.

Der sogenannte ALLEGRO-Orgelbausatz kann beim Referat Kirchenmusik ausgeliehen werden. Nähere Infos über das Instrument: www.orgelbausatz.de



Das Team des Referats Kirchenmusik freut sich mit Orgelbaumeister Wolfgang Brommer (Mitte) über das neue Instrument.



Zwei Register hat die Orgel, deren Pfeifen auch erst in die richtige Reihenfolge gebracht werden wollen.



Erst mal eine Übersicht über alle Teile und Pfeifen verschaffen ...

Auch wenn man ständig Tasten „unter den Fingern“ hat: Eine Tastatur aus einzelnen Tasten zusammenzubauen, ist gar nicht so leicht (rechts), und dann müssen sie auch noch einzeln eingehängt werden (links).

Team der Regionalkantoren vollständig



Nach sechs Jahren komplett: Das Team des Referats Kirchenmusik mit allen Regionalkantoren. v.l.n.r.: DMD Dr. Christian Dostal, Julian Beutmiller, Henri Böhme, Rudolf Fischer, Florian Schuster, Konrad Linkmann, Marion Löb, Stephan Merkes, Alexander Britzl, Joachim Schreiber. Foto: H.C. Wagner

Nach Vorgesprächen und Überlegungen, die sich über mehrere Jahre hingezogen hatten, beschloss die Ordinariatskonferenz im Juli 2014 aufgrund eines starken Votums von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer die Einführung von jeweils acht Regionalkantoren- und kirchenmusikalischen Schwerpunktstellen (Leuchtturmstellen) in der Diözese. Der Diözesansteuerausschuss dagegen wollte sichergehen, dass diese Einrichtung auch zum gewünschten Erfolg führt und genehmigte im gleichen Jahr daher vorerst nur jeweils zwei der beantragten Stellen.

Während es bei den Leuchtturmstellen darum ging, bestehende Stellen mit einer diözesanen Förderung zu unterstützen, mussten für die Regionalkantorenstellen neue Mitarbeiter/innen gefunden werden. Dass sich dieser Prozess über Jahre hinziehen würde, war von Anfang an klar. Im Oktober 2022 konnte er nun endlich abgeschlossen werden. Ganz bewusst wurden die ersten

der Regionalkantorenstellen in eher ländlich geprägten Region angesiedelt um klar zu machen: Es geht darum, nicht in Ballungszentren zu gehen, sondern in die Fläche zu wirken und dort zu unterstützen bzw. Unterricht anzubieten, wo es bisher nur wenig entsprechende Angebote gegeben hatte.

Stephan Merkes war der erste der Regionalkantoren, er trat 2016 in Wunsiedel seinen Dienst für die Region VIII an, bald darauf **Joachim Schreiber** in Neustadt an der Donau für die Region IV. Die Arbeit der beiden war so erfolgreich, dass sich 2018 nach einer ausführlichen Evaluierung der diözesanen Steueraususschuss überzeugen ließ, auch die restlichen sechs Stellen zu genehmigen. Bischof Rudolf war auch hier die treibende Kraft, da er von der Einrichtung dieser Multiplikatorenebene von Anfang an überzeugt war.

2019 trat **Rudolf Fischer** in Amberg die dritte Stelle an, im gleichen Jahr gefolgt von

Florian Schuster in Oberviechtach. Spätestens zu dieser Zeit war deutlich geworden, dass es nicht möglich sein würde, für jede bestehende Region auch einen Regionalkantor einzustellen, da die Einrichtung der Stellen vor Ort gewisse Herausforderungen mit sich brachte:

- Es durfte keine große Dienstpfarre sein, denn es war klar, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit nicht in der Pfarrei liegen konnte, sondern auf den diözesanen Tätigkeiten. Bei einer größeren Pfarrei wäre das nicht möglich gewesen, da die Anforderungen in der Pfarrei nicht genügend Zeit für das Bistum gelassen hätten.
- Es musste eine gute Orgel vorhanden sein, da Persönlichkeiten mit hohem künstlerischem Können gesucht waren, die natürlich auch ein entsprechendes Instrument benötigten.
- Gleichzeitig sollte die Dienstpfarre verkehrsmäßig günstig liegen, sodass alle Winkel des zu betreuenden Gebiets gut zu erreichen sind.
- Es sollte niemand vertrieben werden, der vor Ort bereits als Kirchenmusiker/in tätig ist.

All diese Anforderungen zusammenzubringen glich manchmal mit der berühmten „Quadratur eines Kreises“ und waren ein Grund, warum sich die Besetzungen nun bis zu diesem Jahr hingezogen haben. Die aufgrund der oben genannten Kriterien ausgewählten Dienstorte brachten es mit sich, dass die Einsatzgebiete der Regionalkantoren nicht an die festen Grenzen der Regionen gebunden sein konnten, sondern nun „Regionalgebiete“ abgedeckt werden: Nord, Nord-Ost, Nord-West, Mitte usw. Zum Teil werden im Alltag auch flexible Lösungen gefunden um möglichst effizient, sowohl zeitlich als auch ressourcenschonend – gerade in Zeiten hoher Energiepreise –, arbeiten zu können, sprich: Unterricht erteilt, Fortbildungen angeboten und andere Termine vor Ort wahrgenommen werden

können.

Als diese grundsätzlichen Dinge geklärt waren, konnten nach diesen Gesichtspunkten die weiteren Stellen eingerichtet werden:

2020 begann **Konrad Linkmann** seinen Dienst für das Regionalgebiet Ost mit der Dienstpfarre Bad Kötzing, ihm folgte im gleichen Jahr **Alexander Britzl** für das Regionalgebiet Mitte, seine Dienstpfarre ist St. Andreas/St. Magn in Regensburg-Stadthof.

Seit diesem Jahr schließlich können nun auch die Regionalgebiete Süd mit **Henri Böhme** (Dingolfing-St. Josef) und Süd-Ost mit **Julian Beutmiller** (Metten) versorgt werden.

Es war ein weiter Weg von der Idee bis zur Vollendung. Ein großer Dank gilt ganz besonders unserem Bischof, der sehr früh an das Konzept der Multiplikatorenebene geglaubt hat und ihre Einführung vorangetrieben hat, und den Mtgliedern der Ordinariatskonferenz sowie denen des Diözesansteuerausschuss, der die zukunftsweisenden Pläne unterstützt hat.

Eine Übersicht über die Einsatzorte und Kontaktmöglichkeiten der Regionalkantoren finden sie am Ende des Heftes. Ab 2023 sind flächendeckende Aus- und Weiterbildungsangebote geplant, von Chorleitung, Stimmbildung, Liturgischem Orgelspiel, Kantorenausbildung, Notensatz am PC und vieles andere mehr. Nähere Informationen dazu finden Sie im nächsten „info kirchenmusik“.

Eine Frage bleibt vielleicht bei dem einen oder der anderen Leserin: Warum gibt es keine einzige Regionalkantorin? Tatsächlich war es so, dass es unter allen Bewerbungen für alle Stellen nur eine einzige Bewerberin gab. Sie wurde umgehend für eine Vorstellung eingeladen, sagte aber kurz darauf leider ab, weil sie sich für eine Stelle in einer anderen Diözese entschieden hatte – und dort nun tatsächlich als Regionalkantorin tätig ist.

Christian Dostal

Corona-Situation

Noch im Sommer galt es als relativ sicher, dass sich die Corona-Situation im Herbst wieder verschärfen würde und man an Weihnachten ohnehin wieder nicht mit dem Chor singen könne. Wir wissen: Es ist Gott sei Dank anders gekommen. Eine Verschärfung der Corona-Regelungen ist derzeit nicht in Sicht und das Chorsingen kann fast wie gewohnt stattfinden.

Es gibt derzeit keine gesetzlich vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen beim Singen. Dennoch ist es anzuraten, über die Situation in den Chören zu sprechen, da immer noch viele (gerade ältere) Menschen

nach wie vor sehr vorsichtig sind und ihnen das Singen ohne Abstand zu gefährlich erscheint. In manchen Fällen kann es also immer noch angebracht sein, mit vergrößerten Abständen zu singen und entsprechend zu lüften, wenn sich die Sänger/innen dabei wohler fühlen, denn es gibt nicht nur Corona-, sondern auch Grippe-Viren oder sonstige unliebsame Infekte, die bei Risikopatienten zu gefährlichen Erkrankungen führen können. Ein Austausch bzw. eine gemeinsame Meinungsbildung mit dem Chor sollte hier die Grundlage des gemeinsamen Singens sein.

Kirchenmusik-Kongress in Berlin 2022

Beobachtungen von Regionalkantor Rudolf Fischer

Am 21. Oktober konnte ich online am Kirchenmusik-Kongress in Berlin teilnehmen, der vom Deutschen Musikrat im Rahmen seiner Mitgliederversammlung ausgerichtet wurde. Er stand unter dem Titel „Kirchenmusik als Chance für Gesellschaft, Kultur und Kirche“ und beleuchtete „die Rolle der Kirchenmusik in einer sich wandelnden Welt“, wie es im Bericht des Deutschen Musikrats auf seiner Webseite heißt.¹

Eingeleitet wurde der Kongress mit einem Auftaktkonzert am Vorabend in der Herz-Jesu-Kirche in Berlin mit dem Herz-Jesu-Chor Berlin und dem Ensemble „Blecha-postel“ und dem Organisten Marcel Andreas Ober; den „Elektronik“-part übernahm Benjamin Geiyer.

Das Programm versuchte, „Impulse für ihre zukünftige Weiterentwicklung in den Bereichen Chor, Bläser, Orgel, Gemeinde-Singen und Populärmusik zu geben.“²

Neben traditionellen Chor- und Orgelwerken von G. P. da Palestrina, R. Schu-

mann und A. Becker erklangen auch Werke zeitgenössischer Komponisten für Bläserensemble und Orgel von Enjott Schneider, Carsten Klomp, Christian Sprenger, Stefan Ulrich und Traugott Fünfgeld, immer wieder auch mit Gemeindeeinbeziehung.

Die experimentellen Kompositionen für Elektronik und Orgel nahmen u. a. Bezug auf ein Kyrie von Palestrina und einen Bach-choral.

Im Kongress waren zwei Vorträge von Prof. em. Dr. theol. Christoph Krummacher (Thema: „Emanzipierter Glaube und Autonomie der Kunst – Warum braucht die Kirche die Kirchenmusik?“) und Dr. Johann Hinrich Claussen, dem Kulturbeauftragten des Rates der EKD (Thema: „Wir brauchen die Kirchenmusik! Aber was braucht sie von uns?“) zu hören.

Den größten Anteil des Kongresses und der Diskussionsarbeit geschah in den vier Arbeitsgruppen, die sich mit folgenden The-

men beschäftigten und deren Ergebnisse u. a. in die Abschlusserklärung des Kongresses Eingang fanden:

1. „Kirchenmusik im digitalen Zeitalter“,
2. „Kirchenmusik als Chance für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“,
3. „Kirchenmusik zwischen künstlerischer Autonomie und kirchlicher Absicht“,
4. „Kirchenmusik und Ökonomie“.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden am Nachmittag vorgetragen und finden sich zum Teil in der Abschlusserklärung des Kongresses.

Den Abschluss bildeten die lebhafteste Plenumsdiskussion zum Thema des Kongresses, u. a. mit dem Berliner Bischof Dr. Heiner Koch, der Ratsvorsitzenden der EKD Dr. Annette Kurschus, dem Domkapellmeister von Köln Prof. Eberhard Metternich und dem Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder Prof. Dr. Markus Hilgert.

Als Fazit möchte ich bemerken, dass ich diesen Austausch von Vertretern der Kirche, Kultur und Gesellschaft und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen des Kongresses sehr anregend und wichtig fand. Die Bedeutung dessen, dass die Kirchenmusik mit all ihre Vertreter/innen verstärkt in den Dialog mit den kulturellen und politischen Verantwortlichen und ihren Institutionen treten muss, um sich gegenseitig mehr wahrzunehmen, wurde mir wieder einmal deutlich bewusst.

Nicht zuletzt wurde klar, dass die Kirchenmusik durchaus selbstbewusst ihren großen und über Jahrhunderte gewachsenen Schatz immer neu einbringen muss, und dabei neue Formen der Vermittlung und Kommunikation suchen muss.

Ich empfehle das aufmerksame Lesen der Abschlusserklärung.³

Rudolf Fischer

¹ Siehe unter www.musikrat.de/musikpolitik/kirchenmusik/kirchenmusik/kirchenmusik-kongress-2022

² Ebenda; das genaue Programm findet man unter www.musikrat.de/fileadmin/user_upload/DMR_Programm_Kirchenmusikkongress_RZ_Ansicht.pdf

³ Die Abschlusserklärung findet man als PDF zum Download auf der Internetseite des Deutschen Musikrats https://www.musikrat.de/fileadmin/user_upload/DMR_Resolution_Kirchenmusik_als_Chance_für_Gesellschaft_Kultur_und_Kirche_221022.pdf (→ QR-Code)



PERSONALIA



Julian Beutmiller ist seit Oktober 2022 Regionalkantor des Regionalgebiets „Süd-Ost“ und damit auch Beauftragter für die Kirchenmusik in den neuen Groß-Dekanaten Straubing-Bogen und Deggendorf-Viechtach. Seine Dienstpfarre ist St. Michael in Metten.

Julian Beutmiller studierte die Fächer Bachelor Kirchenmusik mit Schwerpunkt Musiktheorie, Bachelor Orgel, Master Kirchenmusik und Master Chorleitung an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg sowie an der Hochschule für Musik Freiburg. Alle Abschlüsse absolvierte er mit Auszeichnung. Prägende Lehrer während seines Studiums waren Gerhard Siegl, Bine Bryndorf, David Titterington, Matthias Maierhofer, Vincent Dubois (Orgel), Wolfgang Kogert, David Franke (Improvisation),

Frank Markowitsch und Winfried Toll (Chorleitung). Ein Auslandssemester studierte er auch an der Royal Academy of Music in London.

Beutmiller ist Preisträger des Chorleitungswettbewerbes „Spitzenklänge“ (2021), im gleichen Jahr erhielt er ebenso den Karg-Elert-Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „Faszination Orgel“ in der Christuskirche in Mannheim. Im November 2021 erhielt er außerdem ein Stipendium des Freistaats Bayern im Rahmen des Stipendienprogrammes „Junge Kunst und neue Wege“.

(Foto: privat)

Elena Szuczies wurde aus einer ganzen Reihe von Bewerberinnen ausgewählt, den neu gegründeten Mädchenchor der Regensburger Domspatzen zu leiten. Die 28-Jährige Düsseldorferin übernahm im September die Leitung des neuen Mädchenchors bei den Regensburger Domspatzen.



Nach ihrem Studium der Katholischen Kirchenmusik (Bachelor und Master) an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln absolviert Szuczies aktuell das Masterstudium Chordirigieren an der Robert-Schumann Hochschule in Düsseldorf bei Professor Dr. Martin Berger. Dieses wird sie in Kürze abschließen. Auch Orchesterleitung, Orgelliteraturspiel und Liturgisches Orgelspiel gehörten zu ihren Studien. Praktische Erfahrung sammelte sie bereits durch ihre Tätigkeit als musikalische Assistentin des Domkantors Oliver Sperling beim Mädchenchor am Kölner Dom.

(Foto: Marcus Weigl, Regensburger Domspatzen)

Stellvertretender Diözesanmusikdirektor KMD Thomas Löffelmann trat in den Ruhestand

Nach über fünfzig Jahren Tätigkeit als prägender Kirchenmusiker von Stadt und Diözese Regensburg trat der stellvertretende Diözesanmusikdirektor des Bistums Regensburg, Kirchenmusikdirektor Thomas Löffelmann, zum Dezember 2022 in den Ruhestand.

Löffelmann begann seine kirchenmusikalische Laufbahn bereits 1969 als Organist an St. Elisabeth in Kareth und wechselte dann 1979 nach St. Konrad in Regensburg. 1983 trat er schließlich die Kirchenmusikerkstelle an, die er bis zu seinem Ruhestand innehatte: St. Josef in Regensburg-Reinhausen. Hier entwickelte er eine rege kirchenmusikalische Tätigkeit und führte seinen Chor zu einem Bekanntheitsgrad, der weit über die Stadtgrenzen hinaus ragte. Große Konzerte mit namhaften Solisten und liturgische Musik höchster Strahlkraft prägten seine Pfarrtätigkeit und machten St. Josef so zu einem bedeutenden Kulturort der Stadt.

1991 wurde Thomas Löffelmann zum stellvertretenden Diözesanmusikdirektor des Bistums und Regionalkantor der Region Regensburg berufen, im Diözesanreferat Kirchenmusik war er zudem für das Orgel- und Bläserwesen des Bistums zuständig.

Löffelmann war in den letzten Jahrzehnten prägende Persönlichkeit der Orgellandschaft der Diözese Regensburg als Mitglied der Bischöflichen Kommission für kirchliche Kunst und als Diözesanbeauftragter für das Orgelwesen. Löffelmann war und ist ge-

schätzter Ansprechpartner für alle Orgelfragen, da er Projekte nie nur aus einem Blickwinkel, sondern immer als Gesamtkunstwerk nach Gesichtspunkten der Musik, der Liturgie, des Raumes und der Architektur ansieht und Gemeinden entsprechend berät. Seinem Verhandlungsgeschick und seiner langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Baureferat und der Bischöflichen Finanzkammer ist es auch zu



Kirchenmusikdirektor Thomas Löffelmann
(Foto: BOR)

verdanken, dass die Diözese Regensburg entsprechende Zuschüsse für notwendige Orgelprojekte einrichten konnte.

Für seine Verdienste um die Kirchenmusik wurde er 2008 vom damaligen Bischof Gerhard Ludwig Müller zum Bischöflichen Kirchenmusikdirektor ernannt.

Das gesamte Team des Diözesanreferats Kirchenmusik ist ihm für seine langjährige engagierte und vorausschauende Tätigkeit zu großem Dank verpflichtet. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm alles nur erdenklich Gute, endlich Zeit für sich und seine Familie und Gottes reichen Segen!

Florian Wegscheider

Eine christologische Ouvertüre

Unterschiedlichste Motive prägen heute die Liturgie des Advents.

Der Blick auf seine frühchristlichen Ursprünge bietet Impulse für die Gegenwart.

Der Blick in die liturgischen Texte für den Advent sowie in die Vorgaben des Römischen Generalkalenders für diese Zeit lässt sogleich erkennen, dass es sich bei der Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest um eine heterogene, gewachsene Größe handelt. Man findet u. a. in der Zeit vor dem Geburtsfest Tage, die von der Erwartung der Parusie, dem Kommen Christi, geprägt sind (vor allem die Tage vor dem 17. Dezember), andere, welche den freudigen Aspekt der Inkarnation Gottes stärker in den Mittelpunkt rücken, und weitere, welche die Person Mariens thematisieren. Hinzu kommt als weiteres Element die Quatemberwoche.

Die Heterogenität des Advents legt eine komplexe Entwicklung nahe. Wenn man sich auf die Suche nach den Ursprüngen der liturgischen Vorbereitungszeit auf Weihnachten macht, ist zuerst eine Vielzahl an liturgischen Quellen unterschiedlichster Provenienz zu durchforsten, bevor man zu den eigentlichen Anfängen stößt.

Die Anfänge des Advents

Als erstes (indirektes) Zeugnis für eine Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest kann die Synode von Saragossa im Jahr 380 genannt werden. Die Bischöfe legten dort in *Canon IV* fest, dass es den Christgläubigen im Bereich ihrer kirchlichen Autorität nicht gestattet sei, in den drei Wochen vom 17. Dezember bis zum 6. Januar (Epiphanie) war das einzige Geburtsfest in dem Gebiet des damaligen Saragossa) von der *Ekklesia* fernzubleiben. Diese Vorschrift bezog sich gegen die damals aufkommende priszillianische Bewegung, welche sich für ein

rigoroseres Christentum einsetzte und ihre Anhänger aufforderte, sich in der Zeit vor dem Geburtsfest in die Einsamkeit zurückzuziehen.

Die Synode von Saragossa richtete sich gegen die priszillianische Vorstellung der rein geistigen Inkarnation Jesu. Durch das Verbot des Fernbleibens forderte sie von den Gläubigen das Zusammenkommen zur *Ekklesia* in der Zeit vor dem liturgisch gefeierten Geburtsfest. Auch wenn keine expliziten Hinweise hierfür vorliegen, ist anhand der Eigenbedeutung dieser drei Wochen anzunehmen, dass in der genannten Zeit die christologische Dimension des Geburtsfestes den Gläubigen nähergebracht werden sollte.

Die weiteren Quellen zeichnen ein ähnliches Bild. Bischof Maximus I. von Turin (um 415) erläuterte seiner Gemeinde in den Tagen vor dem Geburtsfest – in diesem Fall der 25. Dezember –, wie wichtig es sei, sich in korrekter Weise auf das Kommen Christi einzustimmen (vgl. *Sermones 60, 61, 61a*). Dabei verglich er Christus mit dem herrschenden Kaiser, um sogleich in bildreicher Sprache die Unvergleichbarkeit Christi hervorzuheben. Für Maximus stand die konkrete Wiederkunft am 25. Dezember im Mittelpunkt seiner Homilien. Anhand der Vorschläge, wie man sich auf die Parusie vorzubereiten habe, brachte er seinen Gläubigen die christologischen Glaubensinhalte näher.

In ähnlicher Weise stellte auch Petrus Chrysologus (gest. um 450) als Metropolit von Ravenna das dogmatische Verständnis Christi ins Zentrum seiner Predigten zum Geburtsfest (hier ebenso der 25. Dezember;

vgl. *Sermones 86-88, 90-92 bzw. 140-144, 147, 148*). Vor allem ausgehend von der Rolle Mariens im Heilsgeschehen plädierte er für die Zwei-Naturen-Lehre (Jesus Christus als „wahrer Gott“ und „wahrer Mensch“ zugleich), welche von den Gläubigen auch in der Feier der Geburt bedacht werden sollte.

Ein Produkt christologischer Kontroversen

Diese kurze Aufzählung der ältesten Zeugnisse einer Vorbereitungszeit für das Geburtsfest soll unterstreichen, dass die ursprüngliche Entwicklung einer liturgischen Zeit vor dem Nativitas- bzw. Epiphanie-Fest, welche heute als Advent bezeichnet wird, vor allem eine Konsequenz der christologischen Kontroversen um 400/450 ist, welche in der Feier der Geburt Christi als Mensch und – je nach theologischer Positionierung – auch als Gott kulminierten. Alle weiteren Motive und Thematiken dieser Zeit sind sekundären Charakters und versuchen, die zentrale Bedeutung des Geburtsfestes zu unterstreichen.

Die eschatologische (und mitunter dann auch marianische Prägung, welche den Doppelcharakter der heutigen Adventszeit kennzeichnet), sind Entwicklungen späteren Datums, auch wenn sich gewisse Elemente bereits in den hier erwähnten Quellen finden. Jedoch haben diese Prägungen vor allem eine auf die christologischen Fragen hinführende Dimension. Die verschiedenen kirchlichen Autoritäten (Synode von Saragossa, Maximus I. und Petrus Chrysologus) haben es als eine Notwendigkeit erachtet, die jeweiligen Gemeinden bereits im Vorfeld des Geburtsfestes auf diese Feier einzustimmen, indem sie durch Predigten und die Liturgien die Bedeutung der Christologie hervorgehoben haben. Dabei greifen sie vor allem auf die für die Geburt dominante Lichtsymbolik des alttestamentlichen Propheten Maleachi zurück („Sonne

der Gerechtigkeit“, Mal 3,20), um auf diese Weise auf das Kommen der neuen Sonne vorzubereiten. Dieser Aspekt ist mitunter einer der Gründe, warum die Geburt Christi am Tag der Wintersonnenwende gefeiert wurde, an jenem Tag (in der Spätantike der 25. Dezember), der mit der längsten Nacht des Jahres begann – ein kosmisches Phänomen, das aufgrund von kalendarischen Verschiebungen in der heutigen Zeit nicht mehr zutrifft.

Christologie in der heutigen Advents liturgie

Von den Texten der ersten (authentischen) Quellen unter Berücksichtigung ihrer ursprünglichen Intentionen ist nur mehr eine Oratio in der heutigen römischen Liturgie erhalten geblieben: das Tagesgebet am 20. Dezember. Dieser Text besitzt eine Oratio des Rotulus von Ravenna als Grundlage und hat deren Sinngehalt auch in die deutsche Übersetzung des Messbuches transportiert (vgl. MB2, S. 28). Das Hauptthema der Oratio des Rotulus lag auf der zeitlichen Differenzierung von Empfängnis und Geburt. Anders ausgedrückt: Die Perfekt-Formulierung der Empfängnis vor dem eigentlichen Geburtsfest soll verdeutlichen, dass sogar Jesus Christus als wahrer Gott dem Naturgesetz der neun Monate dauernden Schwangerschaft unterlag. Damit sollte seine menschliche Natur (neben seiner göttlichen) unterstrichen werden.

Aufgrund der bereits erwähnten heterogenen Genese ist es nicht möglich, in der gebotenen Kürze „eine Christologie“ des heutigen Advents herauszuarbeiten – zu unterschiedlich sind die verschiedenen Prägungen. Am deutlichsten erscheint aber, dass eine relativ alte und in sich stringente christologische Ausprägung im feierlichen Schlusssegen wiederzufinden ist:

„Der barmherzige Gott hat uns den Glauben an das Kommen seines Sohnes geschenkt;

er segne euch durch das Licht seiner Gnade. (Amen.)

Er mache euch standhaft im Glauben, froh in der Hoffnung und eifrig in Werken der Liebe. (Amen.)

Die erste Ankunft des Erlösers sei euch Unterpand der ewigen Herrlichkeit, die er uns schenken wird, wenn er wiederkommt auf den Wolken des Himmels.

(Amen.)“

(MB, S. 532 f.).

Die erste Segensbitte verdeutlicht zu Beginn die soteriologische (erlösende) Priorität Gottes: Er hat zuerst an uns gehandelt, und dieses Handeln ist Voraussetzung für alles Weitere. Er hat uns die Fähigkeit zu glauben geschenkt. Dabei wird sogleich der Inhalt des Glaubensaktes erwähnt: das (endgültige) Kommen Jesu Christi. Die Bitte um Segen und Heil in der ersten Segensbitte wird bewusst kombiniert mit der Lichtthematik. Die ältesten Bäder für das Geburtsfest und folglich auch für die dazugehörige Vorbereitungszeit rekurrieren auf den Propheten Maleachi: Christus ist die neue Sonne (vgl. Mal 3,20). Mit ihrem Aufgehen wird sich alles zum Guten verändern. Denn in einer Zeit ohne Elektrizität und aufgrund der länger andauernden Dunkelheit in den Wintermonaten war das natürliche Licht existenznotwendig – eine Erfahrung, die vermutlich den wenigsten Gläubigen im westeuropäischen Bereich noch geläufig ist.

Die zweite Segensbitte ähnelt den Ausführungen und Mahnungen von Maximus I. von Turin, der seine Gemeinde auffordert, sich durch Werke der Nächstenliebe auf das endgültige Kommen Christi vorzubereiten: Wie man sich vor einem Besuch des weltlichen Herrschers die besten Kleider anziehen würde, so sollte man es bei Christus gleich tun – allerdings sollten diese Kleider aus Taten der Nächstenliebe bestehen (*Sermo 60,1-3*). Diese eschatologische

Ermahnung aus dem ersten Viertel des 5. Jahrhunderts ist mitunter die älteste ekklesiale Prägung der Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest. Dabei fällt auf, dass die Mahnungen des Bischofs von Turin eingeflochten sind in die Bitte um die drei göttlichen Tugenden.

Die dritte und abschließende Segensbitte verbindet die beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Hauptaspekte des Weihnachtsfestes: die Feier der Geburt Jesu und die Erwartung der Wiederkunft Christi. Die Inkarnation Gottes soll das Fundament bilden für das Streben nach der Erfüllung im Reich Gottes. Einerseits ist es Beweis für das wunderbare Handeln Gottes an uns Menschen, andererseits stellt es die Voraussetzung dar, um sich überhaupt auf den wiederkommenden Christus ausrichten zu können. Diese Doppelstruktur des Weihnachtsfestes bleibt bewusst in Spannung. Ohne die erste Ankunft gäbe es keine zweite: „Heute sollt ihr wissen, dass der Herr kommt, und morgen werdet ihr schauen seine Herrlichkeit“ (Antiphon zum Invokatoriums-Psalms am 24. Dezember, vgl. Stundenbuch I, S. 170).

Im Advent Jesus Christus und das Reich Gottes verkündigen

Aufgrund der ältesten Quellen des Advents und der heutigen liturgischen Texte sollte darüber nachgedacht werden, ob man nicht die Zeit vor Weihnachten für eine christologische Vertiefung fruchtbar machen könnte. Vor allem das Zusammendenken der Person Jesu Christi und des Reiches Gottes legen die ältesten Texte nahe. Die Inkarnation Gottes ist nicht ohne das erwartete und bereits in der ersten Ankunft angebrochene Reich zu denken.

MMag. Dr. Florian Wegscheider ist Assistenzprofessor am Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie der Katholischen Privat-Universität Linz.

Nachdruck aus der Zeitschrift „gottesdienst“ 23-24/2019 mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Marco Benini

Die Sonntag-Vorabendmesse

Ist die Vorabendmesse eine Entwertung oder Stärkung des Sonntags? Wie ist sie entstanden, und was ist pastoraliturgisch zu bedenken?

Das Letzte Abendmahl fand – wie der Name schon sagt – am Abend statt. Das Neue Testament bezeugt das Brotbrechen, die biblische Bezeichnung für die Eucharistiefeier, am Abend: Die Emmausjünger begegneten dem Auferstandenen „am Abend des ersten Tages der Woche“ – am allerersten Oster-sonntag –, als Jesus ihnen unterwegs die Schrift erschloss und das Brot brach. Weil der Sabbat der siebte Tag war, entspricht der erste Tag der Woche dem Sonntag. Lk 24,13-35 ist daher eine „Ursprungserzählung“ der Sonntagsmesse aus Wortgottesdienst und Eucharistiefeier. Von Paulus berichtet die Apostelgeschichte, dass er vor seinem Abschied aus Troas „am ersten Tag der Woche“ seine Rede bis Mitternacht ausdehnte und anschließend das Brot brach (Apg 20,7-11).

Vom Abend zum Morgen

Aus einem Brief des Statthalters Plinius des Jüngeren († 113/15) erfährt man, dass sich die Christen vor Sonnenaufgang an einem festgesetzten Tag zum Lobpreis trafen, er aber die früheren Zusammenkünfte am Abend auf kaiserliches Geheiß hin unterbunden habe. Die Eucharistie trennte sich vom Sättigungsmahl und wurde am Sonntagmorgen gefeiert. Dies ist durchaus passend, da Christus am Morgen auferstand und den Frauen und Jüngern begegnete. Den Sonnenaufgang sah man als Bild der Auferstehung. Cyprian († 258) etwa hielt fest, dass Christus sich zwar am Abend (der Welt) dargebracht habe, „wir aber feiern die Auferstehung Christi am Morgen“ (Ep. 63,16). Bevor Konstantin den Sonntag im Jahr 321 für arbeitsfrei erklärte, versammel-

ten sich die Christen also vor Arbeitsbeginn. Danach setzte sich die „dritte Stunde“ (9.00 Uhr) für die Sonntagsmesse durch, bevor im Mittelalter weitere Messen hinzugefügt wurden. Die Abendmesse kam grundsätzlich außer Gebrauch, ja Pius V. verbot sie 1566 sogar.

Einführung der Abendmesse

Aus pastoralen Gründen wurde in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges die Messe am Nachmittag bzw. Abend eingeführt, weil es nach einem Bombenangriff nicht möglich war, in der Frühe eine Messe zu feiern. Ebenso durften Feldgeistliche die Messe zu einer geeigneten Tageszeit halten. Aus dieser Erfahrung, die teilweise in der Praxis auch nach dem Krieg weitergeführt wurde, plädierte der erste deutsche liturgische Kongress 1950 für die grundsätzliche Erlaubnis der Abendmesse, was schließlich von Rom genehmigt wurde. 1953 verkürzte Pius XII. mit der apostolischen Konstitution *Christus Dominus* die eucharistische Nüchternheit auf drei Stunden. Bisher galt sie ab Mitternacht und verhinderte daher den Kommunionempfang bei einer Abendmesse aus rein praktischen Gründen. Er erlaubte weltweit die Abendmesse einmal die Woche, bei größeren Zusammenkünften und an Festen ab 16.00 Uhr unter Zustimmung des Ortsbischofs; ab 1957 konnte sie täglich gehalten werden. Paul VI. erlaubte 1963 die Feier einer Messe zu jeder Tageszeit und reduzierte 1964 die eucharistische Nüchternheit auf eine Stunde vor dem Kommunionempfang.

Nun könnte man erwarten, dass auch die Vorabendmesse in ähnlicher Weise

eingeführt und schnell verbreitet wurde. Dies war aber nicht der Fall. Am 19. Oktober 1965 erteilte die Konzilskongregation den deutschen Bischöfen die Erlaubnis zur „Feier der Sonn- und Festtagsmesse am Vorabend“. Was hier für fünf Jahre und ad experimentum gewährt wurde, wurde alsbald universalkirchlich geregelt. Die Instruktion *Eucharisticum mysterium* (1967) der Ritenkongregation, die theologische und praktische Fragen bezüglich der Eucharistie und ihrer Verehrung präziserte, ermöglichte es, die Sonntagsmesse auch am Vorabend zu halten, und erklärte: „diese Erlaubnis zielt daraufhin, daß die Gläubigen unter den heutigen Umständen den Tag der Auferstehung des Herrn leichter feiern können“ (Nr. 28). Dass bereits der Vorabend zum Sonntag gehört, entspricht einerseits dem biblischen Verständnis, das im ersten Schöpfungsbericht deutlich wird: „Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag“ (Gen 1,5). Andererseits kennt die Kirche die Erste Vesper am Vorabend, die aber klar bereits zum Sonntag oder Hochfest gehört, ebenso wie die Vigil an Ostern, Weihnachten und Pfingsten. Doch anders als bei der Abendmesse wurden der Vorabendmesse etliche Bedenken entgegengehalten. Es handele sich nicht nur um eine Neuerung, sondern entwerfe vor allem den Sonntag als Tag der Auferstehung. Die allermeisten deutschen Bischöfe banden die Einführung der Vorabendmesse noch 1968 an die Erlaubnis der bischöflichen Behörde, obwohl dies universalkirchlich nicht verlangt war. Die Vorabendmesse sollte, so die Bischöfe, auf zentrale Kirchen und Landgemeinden beschränkt und nur nach gemeinsamer Beratung in den Dekanaten eingeführt werden. 1969 ließen sie die Reglementierung zwar offiziell fallen, doch verzögerten einzelne Diözesen und vor allem die Pfarrer ihre Einführung. Als wegen der Ölkrise im Winter 1973/74 Sonntagsfahrverbote verhängt wurden, waren die Vorabendmessen besonders gefragt. In den folgenden Jah-

ren wurden sie schließlich in mehr und mehr Pfarreien eingeführt. Die Vorabendmesse brachte nicht – wie manche befürchteten – eine Entwertung des Sonntags, sondern vielmehr dessen Stärkung.

„Beginn des Wochenostern“ in Mailand

Im ambrosianischen Ritus in Mailand begegnet seit der Reform der Leseordnung im Jahr 2008 eine besondere liturgische Eröffnung der Sonntag-Vorabendmesse. Hier verkündet der Hauptzelebrant zu Beginn ein Auferstehungsevangelium vom Altar (nicht vom Ambo), um die Gegenwart des Auferstandenen liturgisch zu inszenieren: Wie damals bei den Jüngern tritt er nun auch heute in die Mitte der Versammelten. Daher wird es mit dem Ruf „Ankündigung der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus nach N.“ eröffnet und mit „Christus, der Herr, ist auferstanden (Osterzeit: Halleluja, Halleluja)!“ beschlossen. Nach Möglichkeit soll die Verkündigung der Osterbotschaft unter Glockenklang erfolgen.

Es gibt verschiedene Formen, die hier nur vereinfacht dargestellt werden können: In der feierlichen Form wird die Messe mit der Vesper und einem Luzernar (Lichtritus) verbunden, wobei man das Licht von der Osterkerze verteilen kann, was an die Ostervigil erinnert. In der Praxis kommt die einfachere Form häufiger vor, bei der das Auferstehungsevangelium anstelle des Bußakts verkündet wird. Dem geht eine kurze Belehrung (*didascalía*) über den Beginn des Sonntags als Auferstehungsgedächtnis voraus. Eine noch einfachere Form bietet anstatt des ganzen, rituell inszenierten Auferstehungsevangeliums einzelne kurze Verse daraus, die der Zelebrant am Altar nach dem Entzünden der Oster- und Altarkerzen und einer kurzen Einführung dem Volk zuspricht. In der Fastenzeit bleibt die Osterkerze aus, und anstelle des Osterberichts wird etwa die Verklärung verkündet. Ein eigenes liturgische Buch, *Libro delle Vigilie* (2016),

beschreibt sämtliche Formen und hält die jeweiligen Texte bereit. Buch und Feier heben hervor, dass der Vorabend zum Sonntag gehört und der „Beginn des Wochenostern“ ist.

Pastorale Überlegungen

Auch wenn der römische Ritus diese Eröffnung nicht kennt, kann man bei der Einführung Formulierungen wie „Vorabend/Beginn des Sonntags“ verwenden und auf den Auferstehungstag hinweisen. In der Gottesdienstordnung soll bereits optisch sichtbar werden, dass die Vorabendmesse zum Sonntag und nicht zum Samstag zählt. Auch die Überschrift von Art. 28 in *Eucharisticum mysterium* lautet bewusst „Feier der Sonn- und Festtagsmessen am Vorabend“.

Die Vorabendmesse eröffnet zweifelsohne eine Wahlmöglichkeit für jene, die am Sonntag arbeiten müssen, länger ausschlafen oder fortfahren wollen etc. Sie wurde auch deshalb eingeführt, um die Sonntagspflicht leichter erfüllen zu können. Freilich kann man die Sonntagspflicht nicht als rein äußerliches Gebot verstehen. Während etwa die Maskenpflicht in Anbetracht der Corona-Pandemie etwas Sinnvolles, ja manchmal sogar Lebensrettendes ist, bleibt die Maske etwas Äußeres; sie gehört nicht zur eigenen Person. Der Sonntagsgottesdienst liegt auf einer tieferen Ebene: Als Geschöpfe Gottes ist für uns Menschen die Beziehung zu Gott etwas Natürliches, das sich ausdrücken will. Von Anfang an gehört das „Brechen des Brotes“ zu den Wesensmerkmalen der Kirche (Apg 2,42). Immer wenn wir Eucharistie – Tod und Auferstehung Christi – feiern, erhalten wir neu Anteil am Leben des Auferstandenen und

werden als Kirche aufgebaut. Nicht nur, wenn die coronabedingte Dispens von der Sonntagspflicht aufgehoben wird, gilt es zu fragen: Wie kommunizieren wir die Teilnahme am Sonntag als Pflicht, die ich gerne erfülle, weil sie zu mir selbst gehört, ich meine Rechte als Christ wahrnehme und meine Identität ausübe (vgl. SC 14)?

Ähnlich wie am Vorabend ist auch die Sonntagabendmesse pastoral ein Gewinn. Sie wird daher zumindest an zentralen Orten angeboten und besonders von Jugendlichen, Studierenden und jüngeren Erwachsenen bevorzugt frequentiert. Sie steht gefühlt mehr am „Ende des Wochenendes“: Sie gibt dem Wochenende einen geistlichen Abschluss oder Zielpunkt und steht bereits am Übergang in die neue Arbeitswoche. Die Teilnehmenden und der Zeitansatz können in der Einführung, der Homilie, den Fürbitten und gegebenenfalls in der musikalischen Gestaltung berücksichtigt werden.

Es entspricht der Bewegtheit des modernen Lebens, dass die Sonntagsmesse vom Vorabend bis zum Abend gefeiert wird. Wer mobil ist, findet (in größeren Pfarrverbänden) eine für sie/ihn passende Uhrzeit. Wichtig ist es, Menschen bewusst (wieder) einzuladen. Besonders wenn die Impfungen voranschreiten, lohnt es sich, auf jene zuzugehen, die vor Corona gekommen sind, aber sich den Sonntagsgottesdienst „abgewöhnt“ haben. Denn die Sonntagsmesse, egal um welche Uhrzeit, ist das „Herz des Sonntags“ (Papst Johannes Paul II., *Dies Domini*, Kap. 3). Die Begegnung mit dem Auferstandenen stärkt für die kommende Woche.

Prof. Dr. Marco Benini ist Lehrstuhlinhaber des Faches Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier.

Abdruck aus der Zeitschrift Gottesdienst 13/2021 mit freundlicher Genehmigung des Autors.

FORTBILDUNGEN

Orgelspiel im Gottesdienst

Die Gemeinde- und Kantorenbegleitung, Intonationen, Vor- und Nachspiele, Liedbearbeitungen; Tipps und Anregungen für Anfänger und Fortgeschrittene (insbesondere für Absolventen/innen der D- und C-Kurse)

<i>Wann und Wo:</i>	Samstag, 21. Januar 2023, 9.00-13.00 Uhr Konzertsaal der HfKM Regensburg, Andreasstraße 9
<i>Leitung:</i>	Professor Franz Josef Stoiber
<i>Veranstalter:</i>	Hochschule für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik
<i>Information/Anmeldung:</i>	Tel: 0941/83009-0, info@hfkm-regensburg.de
<i>Anmeldeschluss:</i>	15. Januar 2023
<i>Mitzubringen:</i>	Notenpapier und Schreibmaterial, evtl. Münchener Kantoreale A, Orgelbücher zum GL
<i>Vorzubereiten:</i>	Begleitsätze aus dem Orgelbuch (auch obligat mit der Liedmelodie als Solostimme auf einem 2. Manual), eine Psalmbegleitung zum Münchner Kantoreale, Kadenzspiel (I-IV-V-I) in verschiedenen Tonarten.
<i>Kursgebühr:</i>	20,- €

Zweiteiliger Kantorenkurs

Neben dem Gemeinde-, Schola- und Chorgesang ist der solistische Kantoren/innengesang für eine lebendige kirchenmusikalische Gestaltung der Liturgie unerlässlich. Der individuelle Klang einer Einzelstimme mit ihren flexiblen Interpretations- und Ausdrucksmöglichkeiten hat eine besondere Bedeutung für den Gesang von Psalmen und liturgischen Wechselgesängen im Dialog mit der Gemeinde.

Der Kurs ist aufbauend gestaltet und will grundlegend in die Theorie und Praxis des Kantoren/innengesangs einführen und vor allem Motivation und Freude am liturgischen Gesang wecken. Die Kantoren/innengesänge werden in der Gruppe und solistisch geübt. Wichtig ist der Einzelvortrag vor der Gruppe als Einübung des Gesangs vor der Gemeinde.

Chorische Stimmbildung und Übungen für die Einzelstimme durch eine professionelle Stimmbildnerin sind im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten integriert.

Auch wenn die Teilnahme an beiden Kurseinheiten empfohlen wird, ist es möglich, in Ausnahmefällen nur einen Kurs zu belegen. Eingeladen sind bereits aktive Kantoren/innen, aber auch Personen, die sich für den Kantorendienst interessieren und es einmal probieren möchten. Auch für Chorleiter, Organisten und Seelsorger könnte diese Fortbildung hilfreich sein. →

Damit die Kurse auch für Teilnehmer/innen der früheren Kurse interessant sein können, werden in den Kursen neben den wichtigen Grundelementen neue thematische Akzente eingebracht.

Teil 1: Vorstellung und Übung von Rufen und Antiphonen, einfachen und erweiterten Psalmodieformen und verschiedenen Vorsängerteilen aus dem Gotteslob. Praxis von Wechselgesangsformen aus dem Münchener Kantoreale für die Gestaltung verschiedener Teile der Messe (z. B. zum Einzug, zur Gabenbereitung u. Kommunion usw.). Die Improvisation von Psalm- und Hallelujaversen als einfache Form des freien Kantoren/innenvortrags. Singen im Kirchenraum am Ambo und anderen Orten. Einzelstimm- und Einzelstimm- und Einzelstimm- und Einzelstimm-

Teil 2: Fortsetzung der Übung von erweiterten Psalmodieformen und Gesängen aus neuen Kantorenbüchern (z. B. Münchener Kantoreale, Freiburger Kantorenbuch, neue Kantorenkompositionen) und der Kantoren/innenimprovisation. Der Kantoren/innengesang im Stundengebet.

Vor allem soll im zweiten Teil die Möglichkeit für den individuellen Vortrag von Gesängen vor der Gruppe gegeben werden. Den Abschluss des Kurses bildet ein Abendlob unter Einbeziehung von Kantoren/innengesängen.

Wann und Wo: Teil 1: Fr/Sa, 28./29.07.2023, Beginn 18:00, Ende 19:00 Uhr
Teil 2: Fr/Sa, 29./30.09.2023, Beginn 18:00, Ende 19:00 Uhr
Gästehaus St. Georg im Kloster Weltenburg

Referenten: Rudolf Fischer und Monika Tschuschke (Stimm- und Einzelstimm-

Veranstalter: Diözesanreferat Kirchenmusik

Information/Anmeldung: Tel: 0941/597-2295; Formulare unter:
www.kirchenmusik-regensburg.de → Fortbildung

Anmeldeschluss: 19. Juni bzw. 7. August 2023

Mitzubringen: (Auswahl:) Gotteslob, Kantorenbücher: Münchener Kantoreale, Freiburger Kantorenbuch zum Gotteslob, Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium (falls vorhanden, können diese Bücher mitgebracht werden), Stimmgabel.

Mind./Max. Teilnehmerzahl: 10/20 Personen

Kursgebühr: pro Teileinheit 95,- € (inkl. Übernachtung im EZ und Verpflegung)

Die Teilnahmevoraussetzung sowie die Durchführung der Kantorenausbildung ist abhängig von der aktuellen Lage der Corona-Pandemie.

BERICHTE

Regionaler Teil der Wolfgangswache in Tirschenreuth

Ein Teil der Wolfgangswache, die alljährlich Ende Juni stattfindet, wurde erstmals nicht in Regensburg gefeiert, sondern in einer der acht Regionen. Zum Auftakt der Reihe war in diesem Jahr die Region Tirschenreuth-Wunsiedel der Gastgeber. In etlichen



Regionaldekanat Msgr. Georg Flierl bei der Begrüßung des Schrein mit den Gebeinen des Heiligen Wolfgang.

Vorbereitungstreffen wurde der inhaltliche Rahmen der Tage (Samstag, 18. Juni bis Dienstag, 21. Juni) festgelegt. Als schwierig erwies sich die Planung der musikalischen Gestaltung des Festgottesdienstes. Da niemand die Entwicklung des pandemischen Geschehens vorhersagen konnte, fiel die Entscheidung schon früh für eine „kleine“ Lösung: Die beiden Chöre vor Ort (St. Peter und Stadtpfarrkirche Tirschenreuth) sollen die musikalische Gestaltung übernehmen. Die Durchführung durch einen regionalen Projektchor wäre – unter anderem auch wegen der einzuhaltenen Abstände – unmöglich gewesen. Coronabedingt gab es einige Ausfälle an Sängern zu beklagen. Re-

gionalkantor Stephan Merkes, dem die musikalische Leitung oblag, war froh, Mitsänger aus den benachbarten Chören aus Mitterteich und Konnersreuth begrüßen zu können. Die Einstudierung der Chöre wurde in Mitterteich und Konnersreuth von Chorleiter Matthias Schraml und in Tirschenreuth von Moritz Unger begonnen. Regionalkantor Merkes führte die Chöre und die Bläsergruppe dann zu einem Ganzen zusammen.

Auf dem Tirschenreuther Marktplatz wurde am Samstag mit einer großen Zahl Gläubiger aus Tirschenreuth und der gesamten Region der Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer gefeiert. Vor der Altarinsel war der Schrein mit den Gebeinen des Heiligen Wolfgang aufgestellt, er war im Lauf des Nachmittags von Regensburg nach Tirschenreuth verbracht worden und leuchtete im Licht der spätnachmittäglichen Sonne.

Als Messordinarium war die *Missa brevis* des holländischen Komponisten Jacob de Haan gewählt worden: eine eingängige und gefällige, durchweg homophone Vertonung, die von allen Beteiligten dankbar aufgenommen wurde und keine besonderen Schwierigkeiten darstellte. Den Antwortpsalm trug der Wunsiedler Markus Hoffmann,

ein ehemaliger Domspatz, vor. Für sämtliche Gemeindelieder hatte Regionalkantor Stephan Merkes klangschöne Vorspiele und Begleitungen für Bläser und Orgel komponiert.

Am Samstagabend bestand für die Chöre und musikalischen Gruppen der Region die Möglichkeit, in der Tirschenreuther Stadtpfarrkirche in „Musikalischen Visitenkarten“ Kostproben ihres Könnens vor dem Schrein des Heiligen Wolfgang darzubieten. Leider nahmen – coronabedingt – nur wenige Gruppen das Angebot war: „Inshallah“ aus Brand (Leitung: Bea-

te Zehrer) und „Cantora“ aus Tirschenreuth (Leitung Petra Klebl-Denk) zeigten in ihren Beiträgen einen Querschnitt ihres Repertoires. Den Abschluss bildete eine kleine Ministrantengruppe aus Tirschenreuth, die die Komplet (!) sang.

Der Hauptgottesdienst am Sonntag, wiederum auf dem Tirschenreuther Marktplatz, wurde von einem symphonischen Blasorchester – zusammengestellt aus den Blasmusikkapellen der näheren Umgebung – musikalisch reich gestaltet.

Abends waren die Pfarreien aufgefordert Vespere zu feiern. So wurde z. B. in Wunsiedel unter der Leitung von Regionalkantor Stephan Merkes eine feierliche Wolfgangsvesper gefeiert, in der Kantor, Sopran- und Alt-Solistin, Chor und Gemeinde sich mit Gesängen (Falsibordon-Psalm, auskomponierter Psalm, Canticum, Magnificat, Wolfgangslieder) abwechselten.

Montags wurde unter anderem der Kapiteljahrtag beider Dekanate der Region gefeiert. Dienstags nahm der Schrein nach der Morgenmesse den Weg zurück nach Regensburg.



Die musikalische Leitung lag in den Händen von Regionalkantor Stephan Merkes

Text und Fotos:
Stephan Merkes

Konzert im Steinbruch

Nach zwei Jahren Zwangspause konnte dieses Jahr wieder ein Open-Air-Konzert im Marchinger Steinbruch stattfinden.

Jedes Jahr im Sommer organisiert die kath. Pfarrei St. Laurentius in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Neustadt ein „Konzert im Steinbruch“, das Jahr für Jahr Scharen von Besuchern anzieht. Allein die Atmosphäre in diesem stillgelegten Marchinger Steinbruch ist immer wieder überwältigend. Auch die Akustik ist überraschend gut.

Viel Aufwand und viele fleißige Helfer sind nötig, um dem großen Besucherandrang (dieses Jahr weit über 800) eine Sitzgelegenheit zu bieten und den Steinbruch mit vielen Lichtern und Fackeln ins richtige Licht zu tauchen. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Das zeigt einmal mehr, wie gut die Zusammenarbeit von Stadt und Pfarrei funktioniert.

Die musikalische Leitung dieser Konzerte liegt in den Händen von Reinhold Furtmeier, Leiter des Neustädter Kammerchors,



welcher hauptsächlich als Kirchenchor in der Pfarrei St. Laurentius fungiert.

Einmal im Jahr bietet er seinem Chor bzw. dem Kirchenorchester St. Laurentius die Gelegenheit, weltliche Musik zu präsentieren. Dieses Jahr gab es am Abend des 16. Juli 2022 ein reines Instrumentalprogramm, u.a. mit der berühmten 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Dafür wurde das Kirchenorchester um etliche Instrumentalisten erweitert. Für das gelungene Konzert unter dem bewährten Dirigat seines Leiters gab es schier endlosen Beifall.

*Text und Foto:
Joachim Schreiber*

Orgel und Dreigesang in der Stadtpfarrkirche Neustadt an der Donau

Am 6. August 2022 war in der Pfarrkirche St. Laurentius in Neustadt an der Donau ein besonderes Konzert zu erleben. Regionalkantor Joachim Schreiber wagte eine besondere Programmmzusammenstellung: Klassische Orgelwerke kombiniert mit volkstümlichem Dreigesang – diese Kombination lockte über 100 Besucher an.

Schreiber spielte an der Kögler-Organ der Stadtpfarrkirche u. a. größere Werke von J. S. Bach (Fantasie G-Dur), L. Vierne (Prélude aus der 1. Symphonie), sowie eine neue Komposition des ev. Bezirkskantors KMD Helmut Brand aus Tuttlingen: Variationen über „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“. Der Dreigesang mit Elisabeth Haunschild, Annemarie Stöcklein und Irmi Meier (Leitung) sang lupenrein volkstümliche Mariengesänge.

Die Zuhörer, die drei Zugaben forderten, waren begeistert. Der Eintritt war frei, der Erlös des Konzertes ging an die Nepalhilfe „Haribol“ Tuttlingen.

Foto: Peter Koller



Traditionelles Konzert mit Studenten der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik am Sonntag „Gaudete“ in Neustadt

Es ist schon fast eine Tradition, dass am „Gaudete-Wochenende“ einige Studentinnen und Studenten der HfKM Regensburg in der Pfarrkirche St. Laurentius Neustadt die Vorabendmesse um 18.00 Uhr musikalisch gestalten und ab 17.15 Uhr ein kleines Konzert mit „Orgelmusik zum Advent“ anbieten. Damit soll auch an die Weihe der Neustädter Kögler-Organ am Dritten Adventssonntag 2008 erinnert werden.

Die ersten Besucher erschienen ab 17.15 Uhr, und so nach und nach füllte sich die Kirche bis zum Beginn der Vorabendmesse. Auch in diesem Jahr hörten wir wieder ein sehr abwechslungsreiches Pro-

gramm mit anspruchsvollen Werken von Johann Sebastian Bach, Max Reger, Dietrich Buxtehude, Marcel Duruflé, und Johannes Brahms, sowie ansprechende Improvisationen und Kantorengesänge während des Gottesdienstes.

Die Studierenden der Orgelklasse von Prorektor Prof. Markus Rupprecht konnten mit ihren musikalisch überzeugenden Darbietungen zeigen, dass sie eine erstklassige Ausbildung an der HfKM Regensburg genießen.

*Text und Foto:
Joachim Schreiber*



Die jungen Musiker/innen vor der Kögler-Organ von links nach rechts: Sylvia Eckl, Alexander Feih, Michael Braun, Lara Beck, Simon Föger, Anna Drobilková und Prof. Markus Rupprecht. Benedikt Kotsch fehlt auf dem Foto.

Dekanats-Chortag in Cham

Großer Chor, großer Raum, großer Klang – mit diesem Dreiklang lässt sich der Chortag des Dekanats Cham zusammenfassen, der am 8. Oktober 2022 in der Stadtpfarrkirche St. Jakob stattgefunden hat. Aus allen Richtungen und Pfarreien des neu zusammengefassten Dekanats fanden sich Chöre ein und schlossen sich zu einem großen Klangkörper zusammen. Einen ganzen Tag lang standen die ehrenamtlichen Musiker/innen, die vor Ort die Liturgie und das kulturelle Leben bereichern, im Mittelpunkt und trafen auf viele Gleichgesinnte – so viele, dass zum Musizieren und Proben das Mittelschiff der großen Stadtpfarrkirche genutzt werden musste.

Unter den knapp 200 Teilnehmern waren auch ca. 30 Jugendliche dabei, die unter der Leitung von Bianca Lederer (Kirchenmusikerin in Lam) eigene Werke einstudierten und zeitweise auch gemeinsam mit dem großen Chor der Erwachsenen die Stimmen erklingen ließen. Eine besondere Herausforderung für das Gelingen war dabei v. a. die Entfernung, die durch die große Zahl an Mitwirkenden unumgänglich war. Schließlich galt es auch, die große Orgel auf

der Empore mit dem Gesang des Chores in Einklang zu bringen. Wolfgang Kraus an der Orgel (Kirchenmusiker in Furth) und Regionalkantor Konrad Linkmann als Dirigent (Bad Kötzing) hielten hierbei die Zügel in der Hand.

Zum Gelingen trug durchaus auch die Mittagspause bei, bei der das Kolpinghaus die Bewirtung übernahm. Der organisatorische Aufwand hatte sich schon jetzt gelohnt. Die Kosten, die eine solch große Veranstaltung mit sich bringt, übernahmen zum großen Teil die Pfarreien der Chöre, aber auch die Kreissparkasse und die Volksbank griffen bei der Finanzierung großzügig unter die Arme.

Zum Abschluss des gelungenen Probenabends stand schließlich eine gemeinsame Messfeier, bei der die einstudierten Werke zu Gehör gebracht wurden. Und somit wurde nach der Gründung des neuen Dekanats Cham im Frühjahr 2022 nun auch musikalisch ein erstes Ausrufezeichen gesetzt; fragt man die Teilnehmer, dürfen gerne weitere folgen.

Konrad Linkmann



Viele Chorsänger versammelten sich unter der Leitung von Regionalkantor Konrad Linkmann in St. Jakob in Cham

Mendelssohn und Schumann in Viechtach

Knapp drei Jahre sind aus allseits bekannten Gründen ins Land gezogen, seit im November 2019 in der Stadtpfarrkirche St. Augustinus das letzte große Chor- und Orchesterkonzert stattfinden konnte. Jeder kleinste Versuch zwischendurch wurde durch immer neue Coronawellen zunichte gemacht, doch am 9. Oktober war es endlich wieder soweit – und alle Mitwirkenden schienen sich und ihr Publikum für das lange Warten mehr als entschädigen zu wollen.

Denn Chor (Kirchenchor St. Augustinus) wie Orchester (Pilsener Philharmonie) präsentierten sich bei dieser Veranstaltung als beachtliche Klangkörper, die an der langen Zwangspause sogar noch einmal gewachsen waren und sich von der freudigen Lust, endlich wieder mal so richtig loslegen zu dürfen, noch zusätzlich anspornen ließen.

Umso schöner war es, dass der Hausherr Pfr. Dr. Werner Konrad trotz des herrlichen Herbsttages auch die Besucher sehr zahlreich begrüßen konnte. Für ihr Kommen mehr als entschädigt wurden sie in der folgenden knappen Stunde mit zwei herbstlich gefärbten romantischen Werken, die diesem goldenen Oktobersonntag wahrlich mehr als gerecht wurden. Mit Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann hatten die Viechtacher Chorregentin Daniela Linkmann und ihr Ehemann, der Bad Kötzinger Regionalkantor Konrad Linkmann, just zwei Komponisten der Hochromantik ins Programm genommen, die die große Kunst der vertonten Poesie par excellence beherrschten.

Eröffnet wurde das Konzert von den Musikerinnen und Musikern der Pilsener Philharmonie, die ihrerseits durch einige Mitglieder der Stadtkapelle Viechtach verstärkt wurden. Unter dem unaufgeregten aber sehr präzisen Dirigat von Regionalkantor Linkmann entführten sie ihre Zuhörer mit Mendelssohn Bartholdys mystischer Konzert-Ouvertüre

„Die Hebriden“ für rund zehn Minuten weit weg aus dem herbstlichen Bayerwald auf jene 50 Kilometer vor der Nordwestküste Schottlands gelegene Inselgruppe, die für das schottische Hauptland einen Schutzwall vor

dem Atlantik bildet. Der große Richard Wagner hatte Mendelssohn Bartholdy dereinst für diese Komposition als „erstklassigen Landschaftsmaler“ gelobt und das Viechtacher Publikum konnte diese Aussage nur unterstreichen. Der brausend kalte Wind, der dem einsamen Wanderer dort unablässig um die Ohren pfeift, das tosende Meer, das sich an den schroffen Klippen der Felsenküste bricht, die karge Landschaft mit ihren hunderten von eiszeitlichen Seen, die sagenumwobene Fingarls-Höhle – all das schien in dieser beeindruckenden Tonmalerei durch die gekonnten Pinselstriche des Orchesters vor dem geistigen Auge schier greifbar zu werden: Strahlend schneidende Blechbläser und donnergrollende Paukenwirbel durchbrachen immer wieder kraftvoll das zart-lyrische Hauptmotiv in warmen Moll, das mal von den sonoren Celli, mal von den Holzbläsern, mal von der Viola vortragen wurde.





Der Chor St. Augustinus und die Pilsener Philharmonie unter der Leitung von Daniela Linkmann

Nach der begeistert beklatschten Konzert-Ouvertüre reichte Konrad Linkmann den Dirigentenstab an seine Frau Daniela weiter und reichte sich – ebenso wie die vier Solisten Alexander Fendl (Bass), Matthias Zeithöfler (Tenor), Annabell Prager (Alt) und Eva Fendl (Sopran) – in den großen gemischten Kirchenchor ein, der sich nunmehr hinter dem Orchester auf den Stufen des Hauptaltars aufstellte.

Dem großen Romantiker Schumann ist es wahrhaft gelungen, eine in Teilen beinahe schon hymnische Totenmesse zu erschaffen, deren trostreich-friedvolle positive Grundstimmung so gar nichts von der ansonsten gemeinhin üblichen düsteren Bedrücktheit dieses Genres hat. Auf das von den Mitwirkenden fast schon zerbrechlich zart vorgetragene „Requiem aeternam“ folgte unmittelbar der energiegeladene „Te decet Hymnus“, der im mächtigen Gesamtklang von Chor und Orchester seinem Namen alle Ehre machte und dennoch niemals überforsch wirkte.

Im mal melancholisch wiegenden, mal dramatischen „Dies irae“ hielt Robert Schumann Gottes Zorn beim jüngsten Gericht wohlwollend im Zaum. Majestätisch-festlich begann danach das „Liber scriptus“, in

dessen weiterem Verlauf das Solistenquartett zusammen mal richtig brillieren durfte. Hauchzart begann das „Sanctus“ und auf das fröhlich voranschreitende „Hosanna“ folgte das vom Solistenquartett eröffnete flehentliche Benedictus, das schließlich direkt im Agnus Dei mündete.

Es brauchte ein paar Sekunden, bis das Publikum aus dieser entrückten Stimmung, bei der man im weiten Kirchenrund tatsächlich eine Stecknadel hätte fallen hören können, wieder herauskam. Aber schließlich brandete anhaltend tosender Beifall auf, der die allgemeine Begeisterung für dieses fulminante Konzerterlebnis widerspiegelte.

Eine Zugabe gab es trotzdem nicht, die wohl auf das Requiem auch nicht recht gepasst hätte. Aber es bleibt die Vorfreude auf hoffentlich noch mehr Konzerterlebnisse dieses Kalibers, für das Chorregentin Daniela Linkmann übrigens im Anschluss gleich die Glückwünsche ihres Vorgängers Siegfried Beck entgegennehmen durfte. Großer Dank, ausgesprochen nicht nur von Pfr. Konrad, gebührt der KEB (Konzert-Erlebnisse-Bayerwald) und der Stadt Viechtach, die durch ihre Unterstützung diese Veranstaltung mit ermöglicht hatten.

Marion Witzenzellner

Sing Along! in Bad Kötzing

„Singt dem Herrn ein neues Lied!“ – so lautet die zentrale Aussage von Psalm 98. Die Pfarrei Bad Kötzing nahm dieses Motto zum Anlass, um am 20. Juli einen offenen Mitsingabend mit aktueller Chormusik zu veranstalten. Wer gerne einmal in großer Gemeinschaft – unterstützt durch den Kirchenchor unter Konrad Linkmann – deutsche und englische Chorliteratur singen oder als Zuhörer genießen wollte, war herzlich eingeladen, um 19:00 Uhr in die Pfarrkirche zu kommen, ca. 100 Interessierte nahmen diese Gelegenheit wahr.

Von modernen Gemeindeliedern bis hin zu Kompositionen aus dem Bereich Pop & Jazz war dabei ein breites Spektrum geboten. Im Anschluss wurden bei einem Evensong die einstudierten Werke aufgeführt, ein paar Stücke gab der Kirchenchor Bad Kötzing dabei auch allein zum Besten. Ein Highlight war dabei sicherlich das von Pfarrvikar Emanuel Okoro solistisch gesungene „Amazing Grace“, das bei vielen Zuhörern für Gänsehaut sorgte. Und auch der oben erwähnte Psalm 98 kam als Spannungsbogen sowohl in der Predigt, in einer Chorvertonung von Konrad Linkmann und zuletzt einem durch Annabell Prager sowie Bürgermeister Markus Hofmann vorgetragenen Melodram immer wieder zum Vorschein.

Wer die Gelegenheit ergreifen wollte, einmal selber im Chor mitzusingen, aber auch all diejenigen, die lediglich als Zuhörer teilnahmen, kamen auf ihre Kosten.

Bei gutem Wetter traf man sich im Anschluss zu einem gemütlichen Ausklang in der Kirchenburg bei Getränken und Gebäck.

Konrad Linkmann

Diözesane Kantorenkurse im Diözesanzentrum Obermünster in Regensburg und im Gästehaus St. Georg des Klosters Weltenburg

Nachdem 2021 coronabedingt kein diözesaner Kantorenkurs stattfinden konnte, war es dieses Jahr wieder möglich. Insgesamt ca. 20 Kantoren und Kantorinnen aus den Regionen der ganzen Diözese fanden sich im ersten Teil des Kurses am 28. Mai im Diözesanzentrum Obermünster und im zweiten Teil am 30./31. Juli im Kloster Weltenburg ein.

Seit mehreren Jahren leiten Regionalkantor Rudolf Fischer und Gesangspädagogin Monika Tschuschke diesen zweiteilig aufbauenden Kurs, der theoretisch und praktisch grundlegend in das Kantorenamt einführen soll. Die Stimmbildung in der Gruppe und im Einzelunterricht ist ein wesentlicher Bestandteil des Kurses, der von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen

immer sehr geschätzt wird. Dankenswerter Weise sprang im ersten Teil des Kurses der Gesangspädagoge Stephan Schlögl für die erkrankte Monika Tschuschke ein.

Neben einer Einführung in die geschichtliche Entwicklung des Kantorenamtes und seiner Aufgaben und Funktionen in der Liturgie heute, geht es im Kurs zentral darum, den Kantoren und Kantorinnen ein praktisches Rüstzeug für ihren Dienst zu vermitteln. Dabei ist es mir wichtig, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Vielfalt der kantoralen Einsatzmöglichkeiten in der Liturgie aufzuzeigen und mit praktischen Beispielen aus dem Gotteslob und verschiedenen Kantorenbüchern zu verbinden.

In einem zweiten Schritt geht es dann an die Grundlagen der Psalmodie von der Gemeindepsalmodie bis zu Varianten mehrteiliger Psalmodien.

Das improvisierende Singen von Psalmen und Versen wird im Kurs aus zeitlichen Gründen zwar nicht vertieft behandelt, aber an einigen Beispielen, z.B. dem Singen von Hallelujaversen, ausprobiert.

C- und D-Kurs erneut im Pandemie-Modus

Im vergangenen Kursjahr 2021/22 und im aktuellen Jahr 2022/23 machen sich die Aus- bzw. Nachwirkungen der Corona-Pandemie deutlich bemerkbar. Durch den langen Ausfall des Fachs Chorleitung konnten die Teilnehmenden in diesem Fach auch keine Prüfung ablegen und daher erhielten alle Absolventen der letzten beiden Jahre keine „vollen“ D- bzw. C-Zeugnisse, sondern nur eine sogenannte „Teilbereichsqualifikation Orgel“ – eine D- bzw. C-Qualifikation ohne den Bereich Chorleitung.

Derzeit ist das Referat Kirchenmusik dabei, Nachholangebote zu schaffen, damit diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die das wollen, durch nachgeholt Unterricht und eine entsprechende Prüfung auch eine volle Qualifikation erhalten können.

Die praktische gesangliche Arbeit im Kurs erfolgt auf dreifache Weise:

Zuerst werden Kantorengesänge gemeinsam in der Gruppe gesungen; zweitens erarbeiten die teilnehmenden Kantoren und Kantorinnen vorbereitete Gesänge mit der Stimmbildnerin und drittens singt jeder Kantor/jede Kantorin vor der ganzen Gruppe einen Kantorengesang. Die Gruppe ist dann eingeladen, Hinweise zum Vortrag zu geben und zusammen mit dem Leiter Hilfen für eine evtl. Verbesserung des Gesangs zu geben.

Als Abschluss des Kurses wird eine Vesper gesungen, in der die Teilnehmenden die kantonale Praxis in einer Tagzeitenliturgie erleben dürfen. Jeder Kantor/jede Kantorin singt in dieser Vesper einen kleinen Teil solistisch.

Zum Ausblick: die nächsten beiden Kurse finden am 28./29. Juli 2023 (1. Teil) und am 29./30. September 2023 (2. Teil) im Gästehaus St. Georg der Abtei Weltenburg statt (siehe auch S. 22).

Rudolf Fischer

Auch eine ansprechende Überreichung der Zeugnisse war in den letzten Jahren nicht möglich: Ein Zeugnisversand per Post ist kein würdiger Abschluss einer kirchenmusikalischen Ausbildung. Bei der Karwochentagung 2023 soll diese Würdigung nachgeholt werden.

Im laufenden Ausbildungsjahr 2022/23 kann zudem kein C-Kurs angeboten werden, da noch mehrere C-Kurs-Teilnehmende des letzten Kursjahrs ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben.

Wir hoffen darauf, im kommenden Kursjahr 2023/24 wieder beide Kurse durchführen zu können und so auch in unserem Ausbildungsbetrieb wieder zur Normalität zurückkehren zu können.

Christian Dostal

OFFENE STELLEN

Die **Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Zell** (Dekanat Cham)
sucht ab sofort eine/n

nebenberufliche/n Chorleiter/in

für die Weiter- bzw. Neugestaltung des Kirchenchores und Errichtung eines Kinderchores.

Die Proben finden wöchentlich statt. Instrumente (Orgel / Klavier) stehen zur Verfügung.
Internetseite der Pfarrei: www.seelsorgeeinheit-wald-zell.de

Ansprechpartner:

Pfarreiengemeinschaft Wald/Zell

Pfarrer Ralf Heidenreich

Hauptstraße 2, 93192 Wald

Telefon: 09463 / 216, E-Mail: mh-zell@bistum-regensburg.de

Die Pfarrei **Herz Jesu in Marktredwitz** (Dekanat Tirschenreuth-Wunsiedel)
sucht ab sofort eine/n

nebenberuflichen Kirchenmusiker/in

zur Festanstellung mit ca. 8 bis 9 Wochenstunden.
Tarifliche Eingruppierung entsprechend ABD.
Die Stelle ist unbefristet.

Die regelmäßigen, wöchentlichen Dienste umfassen:

- Orgeldienst bei einer Vorabend- und zwei Sonntagsmessen und an den Feiertagen
- Leitung des Kirchenchores (wöchentliche Chorprobe)

Homepage mit Informationen zur Pfarrei: www.herz-jesu-marktredwitz.de

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an das
Kath. Pfarramt Herz Jesu
Friedensplatz 3, 95615 Marktredwitz
oder per E-Mail: herz-jesu-marktredwitz@t-online.de

Für Fragen steht Ihnen das Pfarrbüro unter der Telefonnummer 09231-96100 gerne zur Verfügung.

Externe Stellenausschreibung



**Bistum Regensburg
Hauptabteilung Seelsorge
Fachstelle Kirchenmusik**

Im Bistum Regensburg ist zum 1. März 2023 die Stelle der

Koordination der Orgelsachberatung/ Mitarbeit in der Fachstelle Kirchenmusik (m/w/d)

(anzugeben ist die Referenz-Nr. 459KiMu.OrgelBeratg+MArb.ext)

in Vollzeit – unbefristet zu besetzen.

Die Stelle vereint zwei Fachbereiche:

- Das Zusammenführen aller Bereiche der Orgelsachberatung zwischen den betreffenden Instanzen in Zusammenarbeit mit den Orgelsachverständigen der Diözese als „Diözesanbeauftragte/r für das Orgelwesen“.
- Die Mitarbeit in der Fachstelle Kirchenmusik, hier insbesondere die Verantwortung für das Notenarchiv und die Bibliothek der Dienststelle.

Aufgabengebiete:

- Koordination der Orgelsachberatung: Zusammenführung der Anliegen von Kirchenstiftungen, Kirchenmusikern/innen, Sachverständigen, Orgelbaufirmen, Bischöfl. Baureferat, Bischöfl. Finanzammer, Kommission für kirchliche Kunst, Denkmalbehörde etc., einschließlich der Vermittlung bei Konflikten
- Überprüfung der Finanzierbarkeit von Projekten bzw. Akquise von Drittmitteln
- Ankauf gebrauchter Orgeln (Preis- und Transferverhandlungen, usw.)
- Sorge um eine qualitativ hochstehende Orgellandschaft in der Diözese inkl. der elektronischen Archivierung des Orgelbestandes
- Betreuung des Notenarchivs der Fachstelle Kirchenmusik (inkl. neuem Notensatz am PC, Anschaffungen, Ausleihe, Archivierung) sowie der Bibliothek

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Studium der Katholischen Kirchenmusik mit Bachelor-Abschluss bzw. B-Diplom
- Abgeschlossene Ausbildung zum Orgelsachverständigen
- Verständnis für das Zusammenspiel von Technik, Kunst und Architektur
- Herausragende Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Organisationstalent
- Verschwiegenheit
- Kenntnisse im Umgang mit Office-Software, InDesign und dem Notenschreibprogramm „Sibelius“
- Sicheres Auftreten in der Öffentlichkeit und bei Gesprächsführungen, Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung
- Flexibilität
- Führerschein der Klasse B
- Identifikation mit den Zielen und Aufgaben der katholischen Kirche

Unsere Leistungen:

- Anstellungsträger ist zu 100 % die Diözese Regensburg
- Zahlreiche Zusatzleistungen, z.B. betriebliche Altersversorgung, Beihilfe, vermögenswirksame Leistungen, Kinderbetreuungszuschuss, Zuschuss für das Jobticket

Die Eingruppierung erfolgt je nach Erfüllung der subjektiven Voraussetzungen bis zur Entgeltgruppe 11 des ABD (Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen).

Bitte beachten Sie die „Information und Einwilligungserklärung zur Verarbeitung personenbezogener Daten (gemäß KDG)“ auf www.bistum-regensburg.de/berufung-berufe/stellenangebote/

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit pfarramtlichem Zeugnis senden Sie bitte unter Angabe der angegebenen Referenznummer bis 20. Dezember 2022 an:

Bischöfliches Ordinariat Regensburg
Personalabteilung
Niedermünstergasse 1
93047 Regensburg

oder gerne auch elektronisch
in einem **einigen PDF-Dokument** an:
bewerbung@bistum-regensburg.de
(Bitte im Betreff die Ref.-Nr. angeben)

Die **Pfarrei St. Augustinus in Viechtach**
sucht ab sofort eine/n

Kirchenmusiker/in (Bachelor bzw. B-Diplom) mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendchor (Diözesane Schwerpunktstelle, Vollzeit, unbefristet)

Neben dem liturgischen Dienst liegt der Schwerpunkt auf der Kinder- und Jugendarbeit. Die vorhandenen Kinder- und Jugendchöre sind für die Gottesdienste und für das Leben der Gemeinde eine tragende Säule.

Das Angebot monatlicher Even-Songs bzw. eines Abendlobs soll weiterhin bestehen bleiben.

Unsere Pfarrsingschule umfasst ein weites Spektrum der Kirchenmusik:

- Singen im Chor (Regensburger Tradition),
- Stimmbildung im Chor,
- Gesangsunterricht,
- Instrumentalunterricht,
- rhythmisch-musikalische Erziehung am Orff-Instrumentarium,
- Mutter-Kind-Singen.

Zusätzlich bereichert der/die Kirchenmusiker/in in Viechtach das kulturelle Leben durch Konzerte in der Kirche, bei denen der ganze Reichtum der Kirchenmusik von Choral, klassischer Polyphonie, Orchesterwerke bis zeitgenössischer geistlicher Musik aufscheinen darf.

Informationen zur Pfarrei: www.pfarrei-viechtach.de

Wohnen und Wirken in einer der schönsten Natur- und Urlaubsregionen mit günstigen Lebenshaltungskosten!

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das:

Pfarramt St. Augustinus, Pfarrer Dr. Werner Konrad
Mönchshofstr. 1a, 94234 Viechtach
Telefon: 09942/5061, Fax 5062;
E-Mail: info@pfarrei-viechtach.de

Die Pfarrei **Heilige Familie in Weiherhammer** (Dekanat Neustadt-Weiden) sucht ab sofort zur „Wiederbelebung“ ihres Kirchenchores eine/n

nebenberuflichen Chorleiter/in

auf Honorarbasis.

Die Proben finden in der Unterkirche alle zwei Wochen statt.

Ein Klavier steht zur Verfügung

Zur Homepage der Pfarrei: www.pfarrei-weiherhammer.de

Ansprechpartner:

Pfarrer Varghese Puthenchira

Kirchstraße 9, 92729 Weiherhammer

Telefon: 09605/1378, Telefax: 09605/465

E-Mail: weiherhammer@bistum-regensburg.de

Die Pfarrei **St. Florian in Kirchberg** (Dekanat Landshut) sucht ab sofort eine/n

Kirchenmusiker/in auf Honorarbasis oder Festanstellung

Die Vergütung erfolgt entsprechend ABD, die Stelle ist unbefristet.

Die regelmäßigen, wöchentlichen Dienste umfassen:

- Orgeldienst bei Vorabend- oder Sonntagsmesse, an den Feiertagen und bei Requien
- Leitung des Kirchenchors (wöchentliche Chorprobe)

Informationen zur Pfarrei: www.pfarrei-kirchberg.de

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an das

Kath. Pfarramt St. Florian

Pfarrer-Spirkner-Straße 9, 84178 Kröning

E-Mail: pfarramt-kirchberg@web.de

Für Fragen steht Ihnen das Pfarrbüro unter der Telefonnummer 08744 / 966407 gerne zur Verfügung.

Die Pfarrei **St. Pius in Landshut** sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

nebenberufliche/n Kirchenmusiker/in (Teilzeitbeschäftigung mit ca. 12 Wochenstunden)

Tarifliche Eingruppierung entsprechend ABD.

Die Stelle ist unbefristet.

Die regelmäßigen, wöchentlichen Dienste umfassen:

- Orgeldienste bei Vorabend- und Sonntagsmesse/n
- Orgeldienste an den Feiertagen und bei Requien
- Leitung des Kinderchors
- Leitung des Jugendchors

Informationen über die Pfarrei St. Pius finden Sie unter www.sanktpius.de

Schriftliche Bewerbungen werden erbeten an:

Kath. Kirchenstiftung St. Pius, St. Pius-Platz 2, 84034 Landshut

E-Mail: st-pius.landshut@bistum-regensburg.de

PUERI CANTORES

Mitgliederversammlung 2022

Am 1. Juni versammelten sich die Mitglieder des Diözesanen Pueri-Cantores-Verbands im Haus der Regensburger Domspatzen zu ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung. Im Vorfeld des Treffens hatten die Mitglieder Gelegenheit, der Generalprobe für das Eröffnungskonzert der „Tage Alter Musik“ beizuwohnen: Im Wolfgangssaal probten Domspatzen, Solisten und die Hofkapelle München die „Große Credo-Messe“ und

die „Vesperae solennes de Confessore“ von Wolfgang Amadeus Mozart unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß.

Nach diesem kulturellen Highlight waren die Themen der Mitgliederversammlung vergleichsweise trocken, wenngleich aber notwendig: Im Mittelpunkt der Gespräche stand das neue Institutionelle Schutzkonzept des Verbands, seine Verankerung in der Satzung des Diözesanverbands und

die Umsetzung in den Pfarreien. Dabei zeigt sich, dass viele Mitgliedschöre sich der Tragweite dieses sehr umfassenden Schutzkonzepts noch nicht ganz bewusst sind. Das Konzept verpflichtet die Mitgliedschöre bzw. ihre Trägerpfarreien zu umfassenden Maßnahmen, speziell im Kinder- und Jugendchorbereich. Diese Regeln sind weitergehend, als diejenigen in den meisten Schutzkonzepten, die auch alle Pfarreien

derzeit zu erstellen haben und berücksichtigt vor allem auch spezielle Chorsituationen wie z. B. das Umkleiden vor Konzerten oder die Durchführung von Probenwochenenden.

Auch nach dem Treffen waren sich die Mitglieder einig, dass dieses Thema den Verband wohl noch eine ganze Weile beschäftigen würde.

Diözesanes Chöretreffen 2022

Dort wo im Regensburger Dom St. Peter normalerweise der Bischof und das Domkapitel sitzen, tummelten sich am Sonntag, den 10. Juli 2022, rund 140 Kinder und Jugendliche. Sie versammelten sich im Hochchor, um gemeinsam die Heilige Messe am Kinderchortag des diözesanen Pueri-Cantores-Verbands 2022 musikalisch zu gestalten. Der damalige Jugendpfarrer Christian Kalis begrüßte mit großer Freude alle Kinder- und Jugendchöre und war begeistert von den jungen Sängerinnen und Sängern. Er brachte zusätzlich einige Ministranten

aus der Pfarrei Sankt Jakob in Schwandorf mit. Ab September übernahm Christian Kalis dann dort die Pfarrei von Dekan Hans Amann. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die Ministranten der Leiterrunde mit ihrem neuen Pfarrer austauschen, sich gegenseitig ein bisschen kennenlernen und etwas Domluft schnuppern. Neben dem Altardienst durften die Schwandorfer Ministranten auch die Fürbitten vortragen. Die Ministranten aus der Pfarrei Sankt Laurentius in Ernsgaden brachten die Gaben aus Brot und Wein zum Altar. Domvikar und Jugend-



Kinder aus allen Gegenden der Diözese beim Singen im Dom

pfarrer Christian Kalis zelebrierte die Kapitelsmesse gemeinsam mit Msgr. Johannes Hofmann, dem geistlichen Beirat des Pueri Cantores Diözesanverbandes. Für die rund 140 Kinder aus allen Ecken des Bistums Regensburg war dieser Kinderchortag ein absolutes Highlight. Nach zwei Jahren, die geprägt waren von Coronabeschränkungen und wenig Gesang im Gottesdienst, durften die Kinder jetzt endlich wieder aus voller Kehle singen. Und das taten sie! Ein bewegender Gottesdienst für alle Beteiligten.

Neun Kinder- und Jugendchöre nahmen am Kinderchortag 2022 teil. Unter anderem der Kinderchor St. Peter und Paul aus Beratzhausen, die Cantemus Kids aus Erbdorf, der Kinderchor (Ober-)Pfraundorf, der Kinderchor Dü-Wo-Hö der Pfarreiengemeinschaft Dürnsricht-Wolfring-Högling und Fensterbach sowie der Kinderchor Hunderdorf und der Kinderchor aus Falkenstein. Aus Regensburg kamen der Kinderchor Hl. Dreifaltigkeit, der Kinder- und Jugendchor St. Anton, sowie die Erst- und Zweitklässler der Grundschule der Regensburger Domspatzen. Für viele Kinder war es der erste Besuch im Regensburger Dom und ein absolutes Highlight. Und endlich wieder in der Gemeinschaft zu singen war natürlich auch eine tolle Sache, vor allem wenn Mama und Papa zuhören und beim Gottesdienst dabei sind. Bis auf den letzten Platz war das Gotteshaus mit stolzen Eltern, Großeltern und Betreuern gefüllt.

Auch Karl-Heinz Liebl, 1. Vorsitzender des Diözesanverbandes Pueri Cantores - Regensburg e. V., war nach dem Gottes-

dienst einfach nur glücklich und begeistert. Denn nicht nur für „die Organisatoren war es ein schönes Erlebnis, sondern vor allem für die Kinder, die schon danach gelehzt haben, endlich wieder mal losgelassen zu werden, damit sie singen können und vor allem auch gemeinsam singen zu können“, so Liebl nach dem Kinderchortag. Ein rundum gelungener Kinderchortag des Pueri Cantores Diözesanverbandes und alle freuen sich schon wieder auf den nächsten Kinderchortag im kommenden Jahr.

„Pueri Cantores“ – lebendiges Glaubenszeugnis

Die Vereinigung der Pueri Cantores ist ein Zusammenschluss von katholischen Kinder-, Knaben-, Mädchen- und Jugendchören weltweit. In Deutschland trägt der Diözesanverband von Pueri Cantores mit Sitz in Köln seit 1951 zur Belebung der Welt umspannenden kirchenmusikalischen Bewegung bei. In den mehr als 400 deutschen Chören sind über 16.000 junge Sängerinnen und Sänger engagiert. Das Hauptziel der Pueri Cantores ist das gemeinsame Singen, aber auch die Begegnung untereinander und das aktive Leben des christlichen Glaubens. Der von Karl-Heinz Liebl seit 2015 geführte Regensburger Diözesanverband umfasst 43 Chöre.

Text und Foto: Christian Beirowski/jas

GLOCKEN

Armin Reinsch

Die Glocken der Pfarrkirche St. Margareta in Mamming



Die Gemeinde Mamming liegt an der Isar zwischen den Städten Landau und Dingolfing.

Überragt wird der Ort vom 55 Meter hohen Turm der Pfarrkirche St. Margareta. Schon das Vorgängergotteshaus, ein spätgotischer Bau, besaß einen imposanten Glockenturm. Dieser wurde am 29. April 1945 beim Beschuss Mammings durch US-amerikanische Streitkräfte schwer getroffen. Er stürzte ein und zerstörte auch das Kirchenschiff. Von 1947 bis 1949 entstand die heutige Kirche nach den Plänen des Architekten Friedrich Ferdinand Haindl.

Bis in die 1930er-Jahre hing im Mamminger Kirchturm ein zwar altes, aber recht bescheidenes Geläut. Ein Stifter wollte es deshalb mit einer großen Glocke ergänzen lassen. Bei Untersuchungen der Läuteanlage wurden jedoch gravierende Mängel am Glockenstuhl festgestellt. Ebenso stufte man die bereits deutlich abgenutzten Glocken als sprunggefährdet ein, was einen Umguss in absehbarer Zeit erforderlich machen würde. Am Ende entschied man sich für ein „Schnäppchen“: Die Firma **ULRICH & WEULE** aus Bockenheim am Harz bot ein großes, vierstimmiges und preisgünstiges Eisenhartgussgeläut¹ an, das etwa das sechsfache Gewicht

¹ Eisenhartguss gehört zu den so genannten „Ersatzlegierungen“ (anstelle von Bronze) wie auch Gussstahl, Euphon oder Weißbronze, die vor allem in Nachkriegszeiten sehr gefragt waren. Zum einen, weil es oft an den Materialien für Bronze mangelte bzw. diese sehr teuer waren, zum anderen, weil Glocken aus Ersatzlegierungen im Falle einer erneuten Kriegssituation auf den Türmen bleiben konnten. In der Regel weisen Glocken aus Ersatzlegierungen aber mehr oder weniger deutliche Nachteile gegenüber Bronzeglocken auf. Im Falle von Eisenhartgussglocken sind dies ein etwas dumpferer Klang mit geringerer Abklingdauer und eine aufgrund der Neigung des Materials zu Korrosion deutlich eingeschränkte Lebensdauer.

der bisherigen Mamminger Glocken auf die Waage brachte. Im Oktober 1936 wurde den neuen Glocken ein festlicher Empfang bereitet – endlich besaß man nun ein den Dimensionen des Turmes angemessenes Geläut!

Es überstand 1945 den Einsturz des Kirchturms und konnte somit im neuen Gotteshaus für einige Jahrzehnte weiterhin seinen Dienst tun. 1995 wurden die drei kleineren Eisenglocken jedoch durch tongleiche neue von der Firma **PERNER** aus Passau ersetzt. Somit fügen sich die Schlagtöne der neuen Bronzeglocken und der verbliebenen großen Eisenglocke wieder zum so genannten „Idealquartett“ oder „Parsifal-Motiv“ zusammen.

Einer der ausgemusterten eisernen Klangkörper wurde zur Erinnerung vor der Kirche aufgestellt, zusammen mit der beim Kirchturmeinsturz zerstörten ehemaligen kleinen Sterbeglocke.



Eine der ausgemusterten Eisenhartgussglocken, darüber die 1945 zerstörte Sterbeglocke des früheren Geläuts.



Die vier Glocken des heutigen Hauptgeläuts hängen an gekrüppelten Stahljochen und läuten mit Gegengewichtsklöppeln; die kleine Bronze-Sterbeglocke ist am geraden Joch montiert, verfügt aber ebenfalls über einen Gegengewichtsklöppel.

Die Eisenhartgussglocke weist das für **ULRICH & WEULE** typische Zierband an der Schulter auf und ist ansonsten schmucklos. Die einzige Inschrift nennt den Gießernamen und den Gussort.

Auch die drei **PERNER**-Glocken präsentieren sich äußerlich schlicht: Neben jeweils einem Zierband an der Schulter (das sich von Glocke zu Glocke unterscheidet) wurde auf allen Instrumenten noch eine

Die Marienglocke von Rudolf Perner, links oben angeschnitten die Sterbeglocke

Inschrift angebracht (siehe unten). Etwas mehr Zier entdeckt man hingegen auf der kleinen Sterbeglocke: Ihre Inschrift befindet sich zwischen zwei Schnurstegen an der Schulter und wird von zwei Zierbändern eingerahmt. Auf der Flanke ist u. a. ein Relief mit dem Gekreuzigten zu sehen. Zum Einsatz kommt die Sterbeglocke nur solistisch und wird normalerweise nicht mit den ande-

ren vier gemeinsam geläutet. Das Geläut der Mamminger Pfarrkirche gehört zu den tontiefsten und durch die Kombination von drei kleineren Bronze- und einer großen Eisenglocke sicher auch zu den interessantesten Glockenensembles der Region. Die Eisenhartgussglocke zählt außerdem zu den größten ihrer Art in Bayern.



Die auf dem Turm verbliebene Eisenhartgussglocke von 1936, eine der größten ihrer Art in Bayern

Nr.	Name	Schlagton	Gewicht	Gussjahr	Gießer und Gussort
1	Margaretaglocke/ Christusglocke	h ⁰	ca. 3.600 kg	1936	Ulrich & Weule, Apolda-Bockenem
2	Margaretaglocke	d ¹	ca. 1.700 kg	1995	Rudolf Perner, Passau
3	Josefsglocke	e ¹	ca. 1.200 kg	1995	Rudolf Perner, Passau
4	Marienglocke	g ¹	ca. 700 kg	1995	Rudolf Perner, Passau
5	Sterbeglocke	ca. gis ²	unbekannt	1938	unbezeichnet

Abschließend folgt nun eine Übersicht der Inschriften aller Glocken:

1
Christkönigsglocke/Margaretaglocke
– KEINE INSCRIFTEN, NUR GIESSERHINWEIS –

2
Margaretaglocke
HL. MARGARETA PATRONIN UNSERER PFARRKIRCHE BITTE FÜR UNS

3
Marienglocke
HL. MARIA HIMMELSKÖNIGIN WEND ALLER HERZ ZUM FRIEDEN HIN

4
Josefsglocke
**HL. JOSEF SCHÜTZE DIE SCHAFFENDEN TRÖSTE DIE STERBENDEN
BITTE FÜR DIE TOTEN**

5
Sterbeglocke
**BEIGESCHAFT V. SIMON HUGELOHER UND V. ANNA MARIA HUGELOHER
V. GABELKOFEN 1838**

Auf der Homepage www.glockenklaenge.de gibt es einen Klangeindruck des Geläuts. Ebenso kann man auf der Videoplattform Youtube eine Turmaufnahme der Glocken sehen. Scannen Sie dazu den nebenstehenden QR-Code oder rufen Sie folgende Adresse auf: <https://www.youtube.com/watch?v=2UnCeEIWiYQ>



NEUE ORGELN

Pfarrkirche Maria Immaculata, Schorndorf (Dekanat Cham)

Orgelbau Jann, Allkofen

1. Manual C-f'''

Prinzipal	8'
* Bourdon	8'
Salicional	8'
Oktave	4'
* Hohlflöte	4'
* Nasat	2 2/3'
Superoktave	2'
Mixtur 3f.	1 1/3'

2. Manual C-f'''

* Bourdon	8'
* Salicional	8'
* Hohlflöte	4'
* Nasat	2 2/3'

Pedal C-d'

Subbass	16'
Gedecktbass +	8'

* diese Register sind mittels Wechselschleifen auf beiden Manualen spielbar.

+ Verlängerung des Subbasses

Koppeln:

II-I, I-P, II-P, P-II

Plenotritt:

Princ. 8' + Oct. 4' + Superoct. 2'



Orgelsachverständiger: Gerhard Siegl

Weihe am 11. Dezember 2022 durch Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

Pfarrkirche St. Petrus, Wörth an der Donau (Dekanat Donaustauf-Schierling) Arbeitsgemeinschaft FORMKLANG, Jann/Winterhalter

I Hauptwerk (C-g''')

Bourdon	16'
Principal	8'
Flaut travers	8'
Viola da Gamba	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Superoctave	2'
Mixtur 4-5f.	2'
Trompete	8'

II Schwellwerk (C-g''')

Secundprincipal	8'
Rohrflöte	8'
Salicional	8'
Bifara	8'
Fugara	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Flageolet	2'
Terz	1 3/5'
Quinte	1 1/3'
Oboe	8'
Tremulant	

Pedal C-f'

Violonbass	16'
Subbass ¹ (TR)	16'
Octavbass	8'
Bassflöte ² (TR)	8'
Cello ³ (TR)	8'
Bassoctave ⁴ (TR)	4'
Posaune	16'
Trompete ⁵ (TR)	8'

TR=Transmissionen aus dem Hauptwerk:

¹ Bourdon, ² Gedackt, ³ Viola, ⁴ Octave, ⁵ Trompete

Koppeln II-I, Sub II-I, I-P, II-P, Super II-P

Orgelsachverständiger: Gerhard Siegl

Weihe am 6. Juni 2022 durch Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer



Pfarrkirche St. Konrad, Landshut Orgelbau Klais, Bonn

I Hauptwerk (C-a''')

Praestant (C-h° Prospekt Mitte)	16'
Principal	8'
Concertflöte	8'
Salicional	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Cornet 5f.	8'
Mixtur 5f.	2'
Trompete	8'
<i>Tremulant</i>	
Windregulierung HW	

II Positiv (C-a''')

Principal	8'
Doppelgedackt	8'
Dulciana	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Doublette	2'
Terz	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Scharff 4f.	1 1/3'
Clarinete	8'
<i>Tremulant</i>	
Windregulierung Positiv	

III Schwellwerk (C-a''')

Bourdon	16'
Flûte harmonique	8'
Vox coelestis	8'
Viole de Gambe	8'
Voix céleste	8'
Cor de nuit	8'
Prestant	4'
Flûte octaviante	4'
Octvin	2'
Cornet d'echo III	2 2/3'
Plein jeu 5f.	2 2/3'
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Hautbois	8'
Clairon harmonique	4'
<i>Tremulant</i>	
Windregulierung SW	

Pedal C-f'

Untersatz	32'	C-H, ab c ⁰ aus Fürbaß 16'
Principal	16'	C-h ⁰ Prospekt (außen)
Violon	16'	Transmission aus dem Hauptwerk
Fürbaß	16'	(= Subbass)
Octave	8'	
Gedacktbas	8'	
Superoctave	4'	
Bombarde	16'	
Basstrompete	8'	
Windregulierung Pedal		

Generalwindregulierung

Pauke 1
Pauke 2
Landshuter Hochzeitsmarsch (programmierbare Selbstspielmelodie im Schwellwerk)

36 klingende Register / 3.150 Pfeifen
Spieltraktur mechanisch
Registertraktur elektrisch
Setzeranlage mit Klais-Bedienkonzept



Koppeln

II-I	mechanisch	I-P	mechanisch
III-I	mechanisch oder elektrisch	II-P	mechanisch
III-II	mechanisch oder elektrisch	III-P	elektrisch
sub in III	elektr. durchkoppelnd	super III-P	elektrisch
super in III	elektr. durchkoppelnd		

Weitere Infos und Fotos auf der Internetseite der Orgelbaufirma Klais:
<https://klais.de/m.php?sid=594>



Orgelsachverständiger: Kunibert Schäfer
Weihe am 22. Mai 2022 durch Abt Wolfgang M. Hagl, Metten

ADRESSEN

Diözese

„Diözesanreferat Kirchenmusik“

offiziell: Hauptabteilung Seelsorge – Fachstelle Kirchenmusik

Postfach 110228, 93015 Regensburg, Telefon: 0941/597-2295, Fax: -2206

E-Mail: kirchenmusik@bistum-regensburg.de

Diözesanbeauftragter für das Orgelwesen

- derzeit nicht besetzt -

Orgelsachverständige

Prof. Kunibert Schäfer, Schierling

Telefon: 09451/3566, E-Mail: kunibert.schaefer@t-online.de

Gerhard Siegl, Straubing

Telefon: 09421/6886, E-Mail: G.Siegl@t-online.de

Glockensachverständige

Dipl. Ing. (FH) Gerhard Hackl, Prof. Martin Kellhuber, Regionalkantor Alexander Britzl

Kontakt über das Diözesanreferat Kirchenmusik

Neues Geistliches Lied

Diözesanbeauftragter Klaus M. Brantl

E-Mail: mac@musica-e-vita.de

Diözesan-Cäcilienverband

Vorsitzender: *KMD Andreas Sagstetter*, Waldsassen

Telefon: 09632/916437

E-Mail: sagstetter-andreas@t-online.de

Diözesanverband Pueri Cantores

Vorsitzender: *Karl-Heinz Liebl*, Barbing

Telefon: 09401/9539552

E-Mail: pueri-cantores-regensburg@gmx.de

Bischöfliche Beauftragte für Kirchenmusik in den Dekanaten

REGION I, REGENSBURG

Regensburg-Stadt Regionalkantor *Alexander Britzl*, Regensburg
Telefon: 0175 - 234 19 61
E-Mail: alexander.britzl@bistum-regensburg.de

Laaber-Regenstauf Regionalkantor *Alexander Britzl*
Donaustauf-Schierling Regionalkantor *Alexander Britzl*

REGION II, LANDSHUT

Dingolfing-Eggenfelden Regionalkantor *Henri Böhme*, Dingolfing
Telefon: 0160 - 91 39 76 74
E-Mail: henri.boehme@bistum-regensburg.de

Landshut *Stefan Stoiber*, Landshut
Telefon: 0871 / 9511076
E-Mail: stefan.stoiber@bistum-regensburg.de

REGION III, STRAUBING - DEGGENDORF

Deggendorf-Viechtach Regionalkantor *Julian Beutmiller*, Metten
Telefon: 0151 - 65 10 62 44
E-Mail: julian.beutmiller@bistum-regensburg.de

Straubing-Bogen Regionalkantor *Julian Beutmiller*

REGION IV, KELHEIM

Kelheim Regionalkantor *Joachim Schreiber*, Neustadt/Donau
Telefon: 0151 - 62 77 40 01
E-Mail: joachim-schreiber@bistum-regensburg.de

Geisenfeld-Pförring Regionalkantor *Joachim Schreiber*, Neustadt/Donau

REGION V, CHAM

Nabburg-Neunburg Regionalkantor *Florian Schuster*, Oberviechtach
 Telefon: 0151 - 70 12 62 98
 E-Mail: florian.schuster@bistum-regensburg.de

Cham Regionalkantor *Konrad Linkmann*, Bad Kötzing
 Telefon: 0160 - 96 89 72 77
 E-Mail: konrad.linkmann@bistum-regensburg.de

REGION VI, AMBERG - SCHWANDORF

Amberg-Sulzbach Regionalkantor *Rudolf Fischer*, Amberg
 Telefon: 0151 - 41 66 22 76
 E-Mail: rudolf.fischer@bistum-regensburg.de

Schwandorf *Norbert Hintermeier*, Teublitz
 Telefon: 09471 / 90707
 E-Mail: norbert.hintermeier@gmx.de

REGION VII, WEIDEN

Neustadt-Weiden West Regionalkantor *Rudolf Fischer*, Amberg
 Telefon: 0151 - 41 66 22 76
 E-Mail: rudolf.fischer@bistum-regensburg.de

Ost Regionalkantor *Florian Schuster*, Oberviechtach
 Telefon: 0151 - 70 12 62 98
 E-Mail: florian.schuster@bistum-regensburg.de

REGION VIII, TIRSCHENREUTH - WUNSIEDEL

Tirschenreuth-Wunsiedel Regionalkantor *Stephan Merkes*, Wunsiedel
 Telefon: 0175 - 37 29 708
 E-Mail: stephan.merkes@bistum-regensburg.de

O magnum mysterium
et admirabile sacramentum
ut animalia viderent Dominum natum
jacentem in praesepe.
Beata Virgo, cujus viscera meruerunt
portare Dominum Christum.
Alleluia.

O großes Geheimnis
und wunderbares Heiligtum,
dass Tiere den geborenen Herrn sahen,
in der Krippe liegend.
Selig die Jungfrau, deren Leib würdig war,
Christus den Herrn zu tragen.
Halleluja.

Responsorium aus der Matutin von Weihnachten

Telefon: 0941/597-2295, Fax: -2206
E-Mail: kirchenmusik@bistum-regensburg.de
Internet: www.kirchenmusik-regensburg.de

